William Shakspeare's

SÆMMTLICHE

DRAMATISCHE WERKE

übersetzt im Metrum des Originals.

IX. Bändchen

Bayerische Staatsbibliothek München

WIEN.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger.

1825.

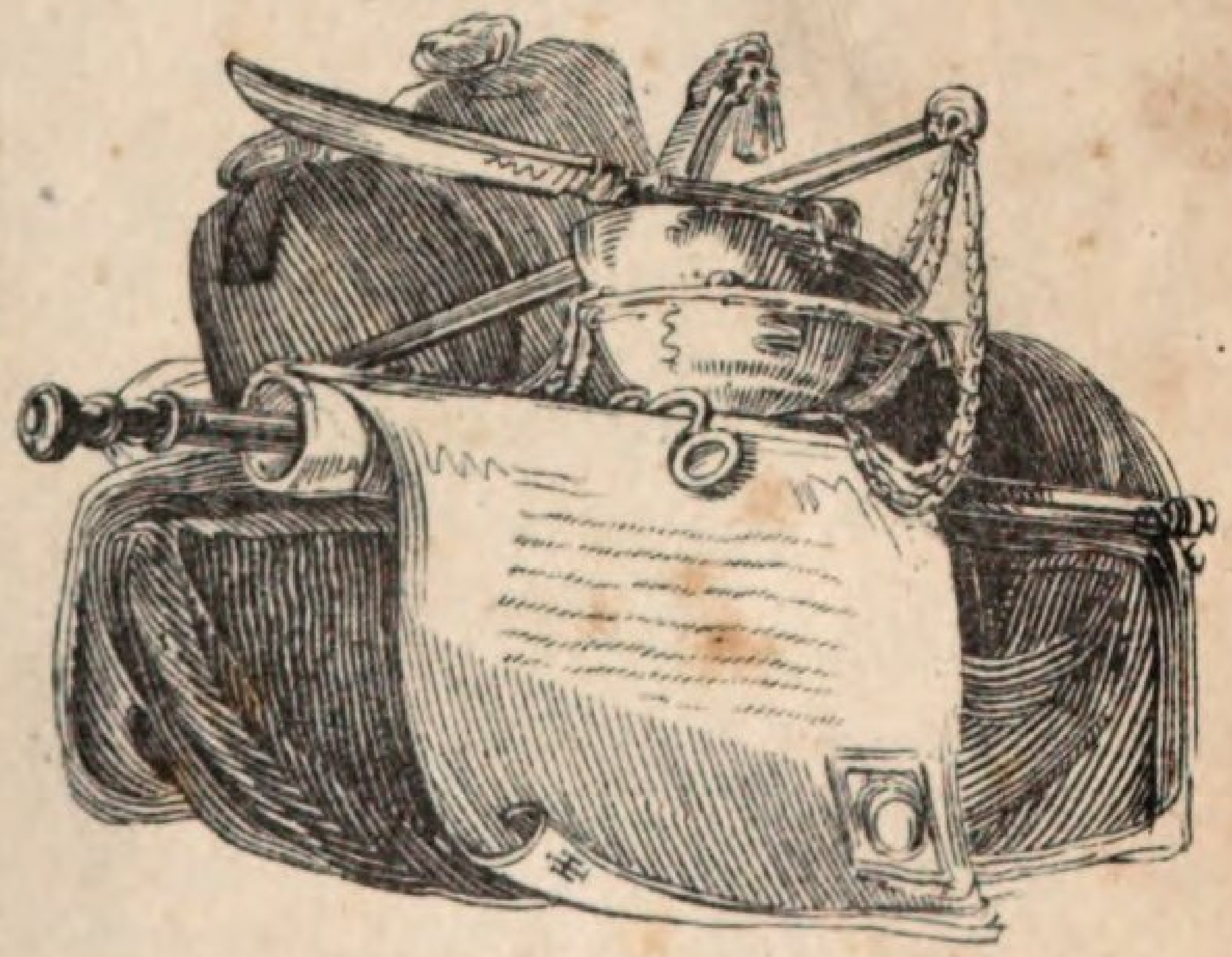
Ga/67/1225

DER

Kaufmann von Venedig

von

A. W. SCHLEGEL.



Titel und Vignetten

LITHOGRAPHIRT BEI JOSEPH TRENTSENSKY

IN WIEN.

Der Kaufmann von Venedig.

Personen.

Der Doge von Venedig.
Prinz von Marocco, } Freier der Porzia.
Prinz von Arragon, }
Antonio, der Kaufmann von Venedig.
Bassanio, sein Freund.
Solanio, } Freunde des Antonio.
Salarino, }
Graziano, }
Lorenzo, Liebhaber der Jessica.
Shylock, ein Jude.
Tubal, ein Jude, sein Freund.
Lanzelot Gobbo, Shylocks Diener.
Der alte Gobbo, Lanzelots Vater.
Salerio, ein Bothe von Venedig.
Leonardo, Bassanio's Diener.
Balthasar, } Porzia's Diener.
Stephano, }
Porzia, eine reiche Erbinn.
Nerissa, ihre Begleiterinn.
Jessica, Shylocks Tochter.
Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes, Gefangenwärter, Bedienten und andres Gefolge.

(Die Scene ist theils zu Venedig, theils zu Belmont, Porzia's Landsitz.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Act.

Erste Scene.

(Venedig, eine Straße.)

Antonio, Salarino und Solanio (treten auf).

Anton. Fürwahr, ich weiß nicht was mich traurig macht:
Ich bin es satt; ihr sagt, das seid ihr auch.
Doch wie ich dran kam, wie mirs angeweht;
Von was für Stoff es ist, woraus erzeugt,
Das soll ich erst erfahren.
Und solchen Dummkopf macht aus mir die Schwermuth,
Ich kenne mit genauer Noth mich selbst.

Salarino. Eu'r Sinn treibt auf dem Ocean umher,
Wo eure Galeonen, stolz besegelt,
Wie Herrn und reiche Bürger auf der Fluth,
Als wären sie das Schaugepräng der See,
Hinwegsehn über kleines Handelsvolk,
Das sie begrüsset, sich vor ihnen neigt,
Wie sie vorbeiziehn mit gewebten Schwingen.

Solanio. Herr, glaubt mir, hätt' ich so viel auf dem Spiel,
Das beste Theil von meinem Herzen wäre
Bei meiner Hoffnung auswärts. Immer würd' ich
Gras pflücken, um den Zug des Winds zu sehn;
Nach Häfen, Rhed' und Damm in Karten gucken,
Und alles, was mich Unglück fürchten ließ
Für meine Ladungen, würd' ohne Zweifel
Mich traurig machen.

Salarino. Mein Hauch, der meine Suppe kühlte, würde
Mir Fieberschauer anwehn, dächt' ich dran.

Wie viel zur See ein starker Wind kann schaden.
Ich könnte nicht die Sanduhr rinnen sehn,
So dächt' ich gleich an Seichten und an Bänke,
Säh' meinen reichen Hanns im Sande fest,
Das Haupt bis unter seine Ribben neigend,
Sein Grab zu küssen. Ging' ich in die Kirche
Und säh das heilige Gebäu von Stein,
Sollt' ich nicht gleich an schlimme Felsen denken,
Die an das zarte Schiff nur rühren dürfen,
So streut es auf den Strom all sein Gewürz,
Und hüllt die wilde Fluth in meine Seiden.
Und kurz, jetzt eben dieß Vermögen noch,
Nun gar keins mehr? Soll ich, daran zu denken,
Gedanken haben, und mir doch nicht denken,
Daß solch ein Fall mich traurig machen würde?
Doch sagt mir nichts; ich weiß, Antonio
Ist traurig, weil er seines Handels denkt.

Anton. Glaubt mir, das nicht; ich dank' es meinem Glück,
Mein Vorschuß ist nicht Einem Schiff vertraut,
Noch einem Ort; noch hängt mein ganz Vermögen
Am Glücke dieses gegenwärt'gen Jahrs:
Deßwegen macht mein Handel mich nicht traurig.

Solanio. So seid ihr den verliebt?

Anton. Pfui, pfui!

Solanio. Auch nicht verliebt? Gut denn, so seid ihr traurig,
Weil ihr nicht lustig seid; ihr könntet eben
Auch lachen, springen, sagen: ihr seid lustig,
Weil ihr nicht traurig seid. Nun, beim zweiköpf'gen Janus!
Natur bringt wunderliche Käuz' ans Licht.
Der drückt die Augen immer ein, und lacht
Wie'n Staarmatz über einen Dudelsack;
Ein andrer von so saurem Angesicht,
Daß er die Zähne nicht zum lachen wiese,
Schwür' Nestor auch, der Spaß sei lachenswerth.

Bassanio, Lorenzo und Graziano (kommen).
Hier kommt Bassanio, euer edler Vetter,
Graziano und Lorenzo: lebt nun wohl.
Wir lassen euch in besserer Gesellschaft.

Salarino. Ich wär' geblieben, bis ich euch erheitert;
Nun kommen werth're Freunde mir zuvor.

Anton. Sehr hoch steht euer Werth in meiner Achtung,
Ich nehm' es so, daß euch Geschäfte rufen,
Und ihr den Anlaß wahrnehmt, wegzugehn.

Salarino. Guten Morgen, liebe Herren.

Bassan. Ihr lieben Herrn, wenn lachen wir einmahl?
Ihr macht euch gar zu selten: muß daß seyn?

Salarino. Wir hoffen, euch bei Muße aufzuwarten.
(Salarino und Solario ab.)

Lorenzo. Da ihr Antonio gefunden habt,
Bassanio, wollen wir euch nun verlassen.
Doch bitt' ich, denkt zur Mittagszeit daran,
Wo wir uns treffen sollen.

Bassan. Rechnet drauf.

Graziano. Ihr seht nicht wohl, Signor Antonio;
Ihr macht euch mit der Welt zu viel zu schaffen:
Der kommt darum, der mühsam sie erkauft.
Glaubt mir, ihr habt euch wunderbar verändert.

Anton. Mir gilt die Welt nur wie die Welt, Graziano:
Ein Schauplatz, wo man eine Rolle spielt.
Und mein' ist traurig.

Graziano. Laßt den Narr'n mich spielen,
Mit Lust und Lachen laßt die Runzeln kommen,
Und laßt die Brust von Wein mir lieber glühn,
Als härmendes Gestöhn das Herz mir kühlen.
Weßwegen sollt' ein Mann mit warmem Blut
Da sitzen wie ein Großpapa, gehaun
In Alabaster? Schlafen, wenn er wacht?
Und eine Gelbsucht an den Leib sich ärgern?
Antonio, ich will dir etwas sagen;
Ich liebe dich und Liebe spricht aus mir:

Es gibt so Leute, deren Angesicht
Sich überzieht gleich einem steh'nden Sumpf,
Und die ein eigensinnig Schweigen halten,
Aus Absicht sich in einen Schein zu kleiden
Von Weisheit, Würdigkeit und tiefem Sinn;
Als wenn man spräche: Ich bin Herr Orakel,
Thu' ich den Mund auf, rühr' sich keine Maus.
O mein Antonio, ich kenne deren,
Die man deßwegen bloß für Weise hält,
Weil sie nichts sagen: sprächen sie, sie brächten
Die Ohren, die sie hörten, in Verdammniß,
Weil sie die Brüder Narren schelten würden.
Ein andermal sag' ich dir mehr hievon.
Doch fische nicht mit so trübsel'gem Köder
Nach diesem Narren-Gründling, diesem Schein.
Komm, Freund Lorenzo! — Lebt so lange wohl.
Ich schließe meine Predigt nach der Mahlzeit.

Lorenzo. Gut, wir verlassen euch bis Mittagszeit.
Ich muß von diesen stummen Weisen seyn,
Denn Graziano läßt mich nie zum Wort.

Graziano. Gut, leiste mir zwei Jahre noch Gesellschaft,
So kennst du deiner Zunge Laut nicht mehr.

Anton. Lebt wohl! Ich werd' ein Schwätzer euch zu lieb.

Graziano. Dank, fürwahr! denn Schweigen ist bloß zu empfehlen
An geräucherten Zungen und jungfräulichen Seelen.

(Graziano und Lorenzo ab.)

Anton. Ist das nun irgend was?

Bassan. Graziano spricht unendlich viel Nichts, mehr als irgend ein Mensch in ganz Venedig. Seine vernünftigen Gedanken sind wie zwei Weizenkörner in zwei Scheffeln Spreu versteckt: ihr sucht den ganzen Tag bis ihr sie findet, und wenn ihr sie habt, so verlohnen sie das Suchen nicht.

Anton. Gut, sagt mir jetzt was für ein Fräulein ists,
Zu der geheime Wallfahrt ihr gelobt,
Wovon ihr heut zu sagen mir verspracht?

Bassan. Euch ist nicht unbekannt, Antonio,
Wie sehr ich meinen Glücksstand hab' erschöpft;
Indem ich glänzender mich eingerichtet,
Als meine schwachen Mittel tragen konnten.
Auch jammr' ich jetzt nicht, daß die große Art
Mir untersagt ist; meine Sorg' ist bloß,
Mit Ehren von den Schulden los zu kommen,
Worein mein Leben, etwas zu verschwendrisch,
Mich hat verstrickt. Bei euch, Antonio,
Steht meine größte Schuld, an Geld und Liebe,
Und eure Liebe leistet mir Gewähr,
Daß ich euch meine Plan eröffnen darf,
Wie ich mich löse von der ganzen Schuld.

Anton. Ich bitt' euch, mein Bassanio, laßt michs wissen;
Und steht es, wie ihr selber immer thut,
Im Angesicht der Ehre, seid gewiß:
Ich selbst, mein Beutel, was ich nur vermag,
Liegt alles offen da zu eurem Dienst.

Bassan. In meiner Schulzeit, wenn ich einen Bolzen
Verloren hatte, schoß ich seinen Bruder
Von gleichem Schlag, den gleichen Weg; ich gab
Nur besser Acht, um jenen auszufinden,
Und, beide wagend, fand ich beide oft.
Ich führ' euch dieses Kinderbeispiel an,
Weil das, was folgt, die lautre Unschuld ist.
Ihr lieht mir viel, und wie ein wilder Junge
Verlor ich was ihr lieht; allein, beliebt's euch,
Noch einen Pfeil desselben Wegs zu schießen,
Wohin der erste flog, so zweifl' ich nicht,
Ich will so lauschen, daß ich beide finde.
Wo nicht, bring' ich den letzten Satz zurück,
Und bleib' eu'r Schuldner dankbar für den ersten.

Anton. Ihr kennt mich, und verschwendet nur die Zeit
Da ihr Umschweife macht mit meiner Liebe.
Unstreitig thut ihr jetzt mir mehr zu nah,
Da ihr mein Äußerstes in Zweifel zieht,
Als hättet ihr mir alles durchgebracht.
So sagt mir also nur, was ich soll thun,
Wovon ihr wißt, es kann durch mich geschehn,
Und ich bin gleich bereit: deßwegen sprecht!

Bassan. In Belmont ist ein Fräulein, reich an Erbe,
Und sie ist schön, und, schöner als dieß Wort,
Von hohen Tugenden; von ihren Augen
Empfing ich holde stumme Bothschaft einst.
Ihr Nahm' ist Porzia, minder nicht an Werth
Als Cato's Tochter, Brutus Porzia.
Auch ist die weite Welt deß nicht unkundig,
Denn die vier Winde wehn von allen Küsten
Berühmte Freier her; ihr sonnig Haar
Wallt um die Schläf' ihr, wie ein goldnes Vließ:
Zu Kolchos Strande macht es Belmonts Sitz,
Und mancher Jason kommt, bemüht um sie.
O mein Antonio! hätt' ich nur die Mittel,
Den Rang mit ihrer einem zu behaupten,
So weissagt mein Gemüth so günstig mir,
Ich werde sonder Zweifel glücklich seyn.

Anton. Du weißt, mein sämmtlich Gut ist auf der See;
Mir fehlt's an Geld und Anstalt, eine Summe
Gleich bar zu heben: also geh, sieh zu,
Was in Venedig mein Credit vermag:
Den spann' ich an, bis auf das Äußerste,
Nach Belmont, dich für Porzia auszustatten.
Geh, frage gleich herum, ich will es auch,
Wo Geld zu haben: ich bin nicht besorgt:
Daß man uns nicht auf meine Bürgschaft borgt.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

(Belmont. Ein Zimmer in Porzia's Hause.)

Porzia und Nerissa (kommen).

Porzia. Auf mein Wort, Nerissa, meine kleine Person ist dieser großen Welt überdrüssig.

Nerissa. Ihr würdet es seyn, bestes Fräulein, wenn euer Ungemach in eben so reichem Maße wäre, als euer gutes Glück ist. Und doch, nach Allem was ich sehe, sind die eben so krank, die sich mit allzuviel überladen, als die bei nichts darben. Es ist also kein mittelmäßiges Los, im Mittelstande zu seyn. Überfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber Auskommen lebt länger.

Porzia. Gute Sprüche, und gut vorgetragen.

Nerissa. Gut befolgt, wären sie besser.

Porzia. Wäre Thun so leicht, als Wissen was gut zu thun ist, so wären Capellen Kirchen geworden, und armer Leute Hütten Fürstenpalläste. Der ist ein guter Prediger, der seine eignen Ermahnungen befolgt: — ich kann leichter Zwanzig lehren, was gut zu thun ist, als einer von den Zwanzigen seyn, und meine eignen Lehren befolgen. Das Gehirn kann Gesetze für das Blut aussinnen; aber eine hitzige Natur springt über eine kalte Vorschrift hinaus. Solch ein Hase ist Tollheit, der junge Mensch, daß er weghüpft über das Netz des Krüppels: guter Rath. Aber dieß Vernünfteln hilft mir nicht dazu, einen Gemahl zu wählen. — O über das Wort wählen! Ich kann weder wählen wen ich will; noch ausschlagen wen ich nicht mag: so wird der Wille einer lebenden Tochter durch den letzten Willen eines todten Vaters gefesselt. Ist es nicht hart, Nerissa, daß ich nicht Einen wählen, und doch keinen ausschlagen darf?

Nerissa. Euer Vater war allzeit tugendhaft, und fromme Männer haben im Tode gute Eingebungen: also

wird die Lotterie, die er mit diesen drei Kästchen von Gold, Silber und Blei ausgesonnen hat, daß der, welcher seine Meinung trifft, euch erhält, ohne Zweifel von niemanden recht getroffen werden, als von Einem, den ihr recht liebt. Aber welchen Grad von Zuneigung fühlt ihr gegen irgend einen der fürstlichen Freier, die schon gekommen sind?

Porzia. Ich bitte dich, nenne sie her: wie du sie nennst, will ich sie beschreiben, und von meiner Beschreibung schließe auf meine Zuneigung.

Nerissa. Zuerst ist da der Neapolitanische Prinz.

Porzia. Das ist ein wildes Füllen, in der That. Er spricht von nichts als seinem Pferde, und bildet sich nicht wenig auf seine Talente ein, daß er es selbst beschlagen kann. Ich fürchte sehr, seine gnädige Frau Mutter hat es mit einem Schmied gehalten.

Nerissa. Ferner ist da der Pfalzgraf.

Porzia. Er thut nichts wie Stirnrunzeln, als wollt' er sagen: wenn ihr mich nicht haben wollt, so laßt's! Er hört lustige Geschichten an und lächelt nicht. Ich fürchte, es wird der weinende Philosoph aus ihm, wenn er alt wird, da er in seiner Jugend so unhöflich finster sieht. Ich möchte lieber an einen Todtenkopf mit dem Knochen im Munde verheirathet seyn, als an einen von diesen. Gott beschütze mich vor beiden!

Nerissa. Was sagt ihr denn zu dem Französischen Herrn, Monsieur le Bon?

Porzia. Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten. Im Ernst, ich weiß, daß es sündlich ist, ein Spötter zu seyn; aber er! Ja doch, er hat ein besseres Pferd als der Neapolitaner; eine bess're schlechte Gewohnheit, die Stirn zu runzeln, als der Pfalzgraf, er ist jedermann und niemand. Wenn eine Drossel singt, so macht er gleich Luftspringe, er ficht mit seinem eignen Schatten. Wenn ich ihn nähme, so nähme ich zwanzig Männer; wenn er mich verachtete so vergäbe ich es ihm:

denn er möchte mich bis zur Tollheit lieben, ich werde es niemahls erwiedern.

Nerissa. Was sagt ihr denn zu Faulconbridge, dem jungen Baron aus England?

Porzia. Ihr wißt, ich sage nichts zu ihm, denn er versteht mich nicht, noch ich ihn. Er kann weder Lateinisch, Französisch noch Italienisch; und ihr dürft wohl einen körperlichen Eid ablegen, daß ich nicht für einen Heller Englisch verstehe. Er ist eines feinen Mannes Bild — aber ach! wer kann sich mit einer stummen Figur unterhalten? Wie seltsam er gekleidet ist! Ich glaube, er kaufte sein Wamms in Italien, seine weiten Beinkleider in Frankreich, seine Mütze in Deutschland, und sein Betragen allenthalben.

Nerissa. Was haltet ihr von dem Schottischen Herrn, seinem Nachbar?

Porzia. Daß er eine christliche Nachbarnliebe an sich hat, denn er borgte eine Ohrfeige von dem Engländer und schwor, sie wieder zu bezahlen, wenn er im Stande wäre; ich glaube, der Franzose ward sein Bürge, und unterzeichnete für den andern.

Nerissa. Wie gefällt euch der junge Deutsche, des Herzogs von Sachsen Neffe?

Porzia. Sehr abscheulich des Morgens, wenn er nüchtern ist; und höchst abscheulich des Nachmittags, wenn er betrunken ist. Wenn er am besten ist, so ist er wenig schlechter als ein Mann, und wenn er am schlechtesten ist, wenig besser als ein Vieh. Komme das schlimmste was da will, ich hoffe, es soll mir doch glücken, ihn los zu werden.

Nerissa. Wenn er sich erböthe, zu wählen, und wählte das rechte Kästchen, so schlügt ihr ab, eures Vaters Willen zu thun, wenn ihr abschlügt ihn zu nehmen.

Porzia. Aus Furcht vor dem schlimmsten, bitte ich dich also, setze einen Römer voll Rheinwein auf das falsche Kästchen: denn wenn der Teufel darin steckt, und diese

Versuchung ist von Außen daran, so weiß ich, er wird es wählen. Alles lieber, Nerissa, als einen Schwamm heirathen.

Nerissa. Ihr braucht nicht zu fürchten, Fräulein, daß ihr einen von diesen Herrn bekommt; sie haben mir ihren Entschluß eröffnet, welcher in nichts anderm besteht, als sich nach Hause zu begeben, und euch nicht mehr mit Bewerbungen lästig zu fallen, ihr müßtet denn auf eine andre Weise zu gewinnen seyn, als nach eures Vaters Vorschrift in Ansehung der Kästchen.

Porzia. Sollte ich so alt werden wie Sibylla, will ich doch so keusch sterben wie Diana, wenn ich nicht dem letzten Willen meines Vaters gemäß erworben werde. Ich bin froh, daß diese Partey Freier so vernünftig ist; denn es ist nicht einer darunter, nach dessen Abwesenheit mich nicht sehnlichst verlangt, und ich bitte Gott, ihnen eine glückliche Reise zu verleihn.

Nerissa. Erinnert ihr euch nicht, Fräulein, von eures Vaters Lebzeiten eines Venetianers, eines Studierten und Cavaliers, der in Gesellschaft des Marquis von Montferrat hieher kam?

Porzia. Ja ja, es war Bassanio; so, denke ich, nannte er sich.

Nerissa. Ganz recht, Fräulein. Von allen Männern, die meine thörichten Augen jemahls gesehen haben, war er eine schöne Frau am meisten werth.

Porzia. Ich erinnre mich seiner wohl, und erinnre mich, daß er dein Lob verdient. (Ein Diener kommt.) Nun, was gibt es Neues?

Bedienter. Die vier Fremden suchen euch, Fräulein, um Abschied zu nehmen; und es ist ein Vorläufer von einem fünften da, vom Prinzen von Marocco, der Nachricht bringt, daß sein Herr, der Prinz, zu Nacht hier seyn wird.

Porzia. Könnte ich den fünften mit so gutem Herzen willkommen heißen, als ich den vier Andern Lebewohl

sage, so wollte ich mich seiner Ankunft freuen. Hat er das Gemüth eines Heiligen und das Geblüt eines Teufels, so wollte ich lieber, er weihte mich, als er freite mich. Komm, Nerissa. — Geht voran, Bursch. — Derweil wir die Pforte hinter einem Freier verschließen, klopft ein andrer an die Thür. (Alle ab.)

Dritte Scene.

(Venedig. Ein öffentlicher Platz.)

Bassanio und Shylock (treten auf).

Shylock. Dreitausend Ducaten? — gut.

Bassan. Ja, Herr, auf drei Monathe.

Shylock. Auf drei Monathe? — gut.

Bassan. Wofür, wie ich euch sagte, Antonio Bürge seyn soll.

Shylock. Antonio Bürge seyn soll? — gut.

Bassan. Könnt ihr mir helfen? Wollt ihr mir gefällig seyn? Soll ich eure Antwort wissen?

Shylock. Dreitausend Ducaten, auf drei Monathe, und Antonio Bürge!

Bassan. Eure Antwort darauf?

Shylock. Antonio ist ein guter Mann.

Bassan. Habt ihr irgend eine Beschuldigung des Gegentheils wider ihn gehört?

Shylock. Ei nein, nein, nein! — Wenn ich sage, er ist ein guter Mann, so meine ich damit, versteht mich, daß er vermögend ist. Aber seine Mittel stehen auf Hoffnung: er hat eine Galeone, die auf Tripolis geht, eine andre nach Indien. Ich höre ferner auf dem Rialto, daß er eine dritte zu Mexico hat, eine vierte nach England — und so hat er noch andre Aussagen in der Fremde verstreut. Aber Schiffe sind nur Breter, Matrosen sind nur Menschen; es gibt Landratten und Wasserratten, Wasserdiebe und Landdiebe — ich will sagen, Korsaren, und

dann haben wir die Gefahr von Wind, Wellen und Klippen. — Der Mann ist bei alle dem vermögend — dreitausend Ducaten — ich denke, ich kann seine Bürgschaft annehmen.

Bassan. Seid versichert, ihr könnt es.

Shylock. Ich will versichert seyn, daß ich es kann; und damit ich versichert seyn kann, will ich mich bedenken. Kann ich Antonio sprechen?

Bassan. Wenn es euch beliebt mit uns zu speisen.

Shylock. Ja, um Schinken zu riechen, von der Behausung zu essen, wo euer Prophet, der Nazarener, den Teufel hineinbeschwor. Ich will mit euch handeln und wandeln, mit euch stehen und gehen, und was dergleichen mehr ist: aber ich will nicht mit euch essen, mit euch trinken, noch mit euch bethen. Was gibt es Neues auf dem Rialto? — Wer kommt da?

Antonio (kommt).

Bassan. Das ist Signor Antonio.

Shylock (für sich). Wie sieht er einem falschen Zöllner gleich!

Ich haff' ihn, weil er von den Christen ist,
Doch mehr noch, weil er aus gemeiner Einfalt
Umsonst Geld ausleiht, und hier in Venedig
Den Preis der Zinsen uns herunter bringt.
Wenn ich ihm 'mahl die Hüfte rühren kann,
So thu' ich meinem alten Grolle gütlich.
Er haßt mein heilig Volk, und schilt selbst da,
Wo alle Kaufmannschaft zusammen kommt,
Mich, mein Geschäft und rechtlichen Gewinn,
Den er nur Wucher nennt. — Verflucht mein Stamm,
Wenn ich ihm je vergebe!

Bassan. Shylock, hört ihr?

Shylock. Ich überlege meinen baren Vorrath;
Doch, wie ichs ungefähr im Kopfe habe,
Kann ich die volle Summe von dreitausend
Ducaten nicht gleich schaffen. — Nun, was thuts?

Tubal, ein wohlbegüterter Hebräer,
Hilft mir schon aus. — Doch still! auf wie viel Monath
Begehrt ihr? — (Zu Antonio) Geht's euch wohl, mein
werther Herr?
Von Euer Edeln war die Rede eben.

Anton. Shylock, wiewohl ich weder leih' noch borge,
Um Überschuß zu geben oder nehmen,
Doch will ich, weil mein Freund es dringend braucht,
Die Sitte brechen. — Ist er unterrichtet,
Wie viel er wünscht?

Shylock. Ja, ja, dreitausend Ducaten.

Anton. Und auf drei Monath.

Shylock. Ja, das vergaß ich — auf drei Monath
also.
Nun gut denn, eure Bürgschaft! laßt mich sehn —
Doch hört mich an: ihr sagtet, wie mich dünkt,
Daß ihr auf Vortheil weder leiht noch borgt.

Anton. Ich pfleg' es nie.

Shylock. Als Jacob Labans Schafe hüthete —
Er war nach unserm heil'gen Abraham,
Weil seine Mutter weislich für ihn schaffte,
Der dritte Erbe — ja, ganz recht, der dritte.

Anton. Was thut das hier zur Sache? nahm er Zinsen?

Shylock. Nein, keine Zinsen; was man Zinsen nennt,
Das grade nicht: gebt Acht, was Jacob that.
Als er mit Laban sich verglichen hatte,
Was von den Lämmern bunt und sprenklicht fiele,
Das sollte Jacobs Lohn seyn, kehrten sich
Im Herbst die brünst'gen Mütter zu den Widdern.
Und wenn nun zwischen dieser woll'gen Zucht
Das Werk der Zeugung vor sich ging, so schälte
Der kluge Schäfer euch gewisse Stäbe,
Und weil sie das Geschäft der Paarung trieben,
Steckt' er sie vor den geilen Müttern auf,
Die so empfingen; und zur Lämmerzeit
Fiel alles buntgesprengt und wurde Jacobs.

So kam er zum Gewinn, und ward gesegnet:
Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt.
Anton. Dieß war ein Glücksfall, worauf Jacob diente;
In seiner Macht stands nicht es zu bewirken,
Des Himmels Hand regiert' und lenkt' es so.
Steht dieß, um Zinsen gut zu heißen, da?
Und ist nur Gold und Silber Schaf und Widder?
Shylock. Weiß nicht; ich lass' es eben schnell sich mehren.
Doch hört mich an, Signor.
Anton. Siehst du, Bassanio,
Der Teufel kann sich auf die Schrift berufen.
Ein arg Gemüth, das heil'ges Zeugniß vorbringt,
Ist wie ein Schalk mit Lächeln auf der Wange.
Ein schöner Apfel, in dem Herzen faul.
O wie der Falschheit Außenseite glänzt!
Shylock. Dreitausend Ducaten — 's ist 'ne runde Summe.
Anton. Nun, Shylock, soll man euch verpflichtet seyn?
Shylock. Signor Antonio, viel und öftermahls
Habt ihr auf dem Rialto mich geschmäht
Um meine Gelder, und um meine Zinsen;
Stets trug ichs mit geduld'gem Achselzucken,
Denn dulden ist das Erbtheil unsers Stamms.
Ihr scheltet mich abtrünnig, einen Bluthund,
Und speit auf meinen jüdischen Rockelor,
Bloß weil ich nutzte, was mein eigen ist.
Gut denn, nun zeigt es sich daß ihr mich braucht.
Da habt ihrs; ihr kommt zu mir, und ihr sprecht:
„Shylock, wir wünschten Gelder." So sprecht Ihr,
Der mir den Auswurf auf den Bart geleert,
Und mich getreten, wie ihr von der Schwelle
Den fremden Hund stoßt; Geld ist eu'r Begehren.
Wie sollt' ich sprechen nun? Sollt' ich nicht sprechen:
„Hat ein Hund Geld? Ists möglich, daß ein Spitz

„Dreitausend Ducaten leihn kann?“ oder soll ich
Mich bücken, und in eines Schuldners Ton,
Demüthig wispernd, mit verhaltnem Odem,
So sprechen: „Schöner Herr, am letzten Mittwoch
„Spiet ihr mich an; ihr tratet mich den Tag;
„Ein andermahl hießt ihr mich einen Hund:
„Für diese Höflichkeiten will ich euch
„Die und die Gelder leihn.“

Anton. Ich könnte leichtlich wieder so dich nennen,
Dich wieder anspein, ja mit Füßen treten.
Willst du dieß Geld uns leihen, leih es nicht
Als deinen Freunden; (denn wann nahm die Freundschaft
Vom Freund Ertrag für unfruchtbar Metall?)
Nein, leih es lieber deinem Feind: du kannst,
Wenn er versäumt, mit beßrer Stirn eintreiben
Was dir verfallen ist.

Shylock. Nun seht mir, wie ihr stürmt!
Ich wollt' euch Liebes thun, Freund mit euch seyn,
Die Schmach vergessen die ihr mir gethan,
Das Nöth'ge schaffen, und keinen Heller Zins
Für meine Gelder nehmen; und ihr hört nicht.
Mein Antrag ist doch liebreich.

Anton. Ja, das ist er.

Shylock. Und diese Liebe will ich euch erweisen.
Geht mit mir zum Notarius, da zeichnet
Mir eure Schuldverschreibung; und zum Spaß,
Wenn ihr mir nicht auf den bestimmten Tag,
An dem bestimmten Ort, die und die Summe,
Wie der Vertrag nun lautet, wieder zahlt:
Laßt uns ein volles Pfund von eurem Fleisch
Zur Buße setzen, das ich schneiden dürfe
Aus welchem Theil von eurem Leib ich will.

Anton. Es sei, aufs Wort! ich will den Schein so zeichnen,
Und sagen, daß ein Jude liebreich ist.

Bassan. Ihr sollt für mich dergleichen Schein nicht zeichnen:
Ich bleibe dafür lieber in der Noth.

Anton. Ei, fürchte nichts! Ich werde nicht verfallen.
Schon in zwei Monden, einen Monath früher
Als die Verschreibung fällig, kommt gewiß
Zehnfältig der Betrag davon mir ein.

Shylock. O Vater Abraham! über diese Christen,
Die eigne Härte Anderer Gedanken
Argwöhnen lehrt! Ich bitt' euch, sagt mir doch:
Versäumt er seinen Tag, was hätt' ich dran,
Die mir verfallne Buße einzutreiben?
Ein Pfund von Menschenfleisch, von einem Menschen
Genommen, ist so schätzbar, auch so nutzbar nicht,
Als Fleisch von Schöpsen, Ochsen, Ziegen. Seht,
Ihm zu Gefallen bieth' ich diesen Dienst:
Wenn er ihn annimmt, gut; wo nicht, lebt wohl,
Und, bitt' euch, kränkt mich nicht für meine Liebe.

Anton. Ja, Shylock, ich will diesen Schein dir zeichnen.

Shylock. So trefft mich gleich im Hause des Notars.
Gebt zu dem lust'gen Schein ihm Anweisung,
Ich gehe, die Ducaten einzusacken,
Nach meinem Haus zu sehn, das in der Huth
Von einem lockern Buben hinterblieb,
Und will im Augenblick bei euch seyn.

Anton. So eil dich, wackrer Jude. —

(Shylock ab.)

Der Hebräer
Wird noch ein Christ: er wendet sich zur Güte.

Bassan. Ich mag nicht Freundlichkeit bei tückischem Gemüthe.

Anton. Komm nur! Hiebei kann kein Bedenken seyn,
Längst vor der Zeit sind meine Schiff' herein. (Ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Belmont. Ein Zimmer in Porzias Hause.)

(Trompetenstoß.) Der Prinz von Marocco und sein Zug; Porzia, Nerissa und Andere von ihrem Gefolge (treten auf).

Maroc. Verschmähet mich um meiner Farbe nicht,
Die schattige Livrei der lichten Sonne,
Die mich als nahen Nachbar hat gepflegt.
Bringt mir den schönsten Mann, erzeugt im Norden,
Wo Phöbus Gluth die Zacken Eis kaum schmelzt,
Und ritzen wir uns euch zu lieb die Haut,
Weß Blut am röthsten ist, meins oder seins:
Ich sag euch, Fräulein, dieses mein Gesicht
Hat Tapfre schon geschreckt; bei meiner Liebe schwör ich,
Die edlen Jungfraun meines Landes haben
Es auch geliebt: ich wollte diese Farbe
Nicht anders tauschen, als um euren Sinn
Zu stehlen, meine holde Königinn.

Porzia. Bei einer Wahl lenkt mich ja nicht allein
Die zarte Fordrung eines Mädchenauges.
Auch schließt das Los, woran mein Schicksal hängt,
Mich von dem Recht des freien Wählens aus.
Doch, hätte mich mein Vater nicht beengt,
Mir aufgelegt durch seinen Willen, dem
Zur Gattinn mich zu geben, welcher mich
Auf solche Art gewinnt, wie ich euch sagte:
Ihr hättet gleichen Anspruch, großer Prinz,
Mit jedem Freier, den ich sah bis jetzt,
Auf meine Neigung.

Maroc. Habt auch dafür Dank.
Drum führt mich zu den Kästchen, daß ich gleich

Mein Glück versuche. Bei diesem Säbel, der
Den Sophi schlug und einen Perserprinz,
Der dreimahl Sultan Soliman besiegt:
Die wild'sten Augen wollt' ich überblitzen,
Das kühnste Herz auf Erden übertrotzen,
Die Jungen reißen von der Bärinn weg,
Ja, wenn er brüllt nach Raub, den Löwen höhnen,
Dich zu gewinnen, Fräulein! aber ach!
Wenn Herkules und Lichas Würfel spielen,
Wer tapfrer ist: so kann der bessre Wurf
Durch Zufall kommen aus der schwächern Hand,
So unterliegt Alcides seinem Knaben,
Und so kann ich, wenn blindes Glück mich führt,
Verfehlen, was dem minder Würd'gen wird;
Und Grames sterben.

Porzia. Ihr müßt eu'r Schicksal nehmen;
Es überhaupt nicht wagen, oder schwören
Bevor ihr wählet, wenn ihr irrig wählt,
In Zukunft nie mit irgend einer Frau
Von Eh' zu sprechen: also seht euch vor.

Maroc. Ich wills auch nicht, kommt, bringt mich zur Entscheidung.

Porzia. Vorher zum Tempel; nach der Mahlzeit mögt ihr
Das Los versuchen.

Maroc. Gutes Glück also!
Bald über Alles elend oder froh. (Alle ab.)

Zweite Scene.

(Venedig. Eine Straße.)

Lanzelot Gobbo (kommt).

Lanzelot. Sicherlich, mein Gewissen läßt mirs zu, von diesem Juden, meinem Herrn, wegzulaufen. Der böse Feind ist mir auf der Ferse, und versucht mich und sagt

zu mir: „Gobbo, Lanzelot Gobbo, guter Lanzelot," oder „guter Gobbo," oder „guter Lanzelot Gobbo, reiß aus, lauf davon." Mein Gewissen sagt: „Nein, hüthe dich, ehrlicher Lanzelot; hüthe dich, ehrlicher Gobbo; lauf nicht, laß das Ausreißen bleiben." Gut, der überaus herzhafte Feind heißt mich aufpacken; „Marsch!" sagt der Feind; „fort!" sagt der Feind, „um des Himmels willen; faß dir ein wackres Herz," sagt der Feind, „und lauf." Gut, mein Gewissen hängt sich meinem Herzen um den Hals und sagt sehr weislich zu mir: „Mein ehrlicher Freund Lanzelot, da du eines ehrlichen Mannes Sohn bist," oder „vielmehr eines ehrlichen Weibes Sohn; denn die Wahrheit zu sagen, mein Vater hatte einen kleinen Beigeschmack, er war etwas ansäuerlich — Gut, mein Gewissen sagt: Lanzelot, weich' und wanke nicht! „Weiche," sagt der Feind; „wanke nicht," sagt mein Gewissen. Gewissen, sage ich, dein Rath ist gut; Feind, sage ich, dein Rath ist gut; lasse ich mich durch mein Gewissen regieren, so bleibe ich bei dem Juden, meinem Herrn, der, Gott sei mir gnädig! eine Art von Teufel ist. Laufe ich von dem Juden weg, so lasse ich mich durch den bösen Feind regieren, der mit Respect zu sagen der Teufel selber ist. Gewiß, der Jude ist der wahre eingefleischte Teufel, und auf mein Gewissen, mein Gewissen ist gewissermaßen ein hartherziges Gewissen, daß es mir rathen will, bei dem Juden zu bleiben. Der Feind gibt mir einen freundschaftlichen Rath: ich will laufen, Feind! meine Fersen stehn dir zu Gebothe, ich will laufen.

(Der alte Gobbo kommt mit einem Korbe.)

Gobbo. Musje, junger Herr, er da, sei er doch so gut: wo gehe ich wohl zu des Herrn Juden seinem Hause hin?

Lanzelot (bei Seite.) O Himmel! mein eheleiblicher Vater, der zwar nicht pfahlblind, aber doch so ziemlich stockblind ist, und mich nicht kennt. Ich will mir einen Spaß mit ihm machen.

Gobbo. Musje, junger Herr, sei er so gut, wo gehe ich zu des Herrn Juden seinem Hause hin?

Lanzelot. Schlagt euch rechter Hand an der nächsten Ecke, aber bei der allernächsten Ecke linker Hand; versteht, bei der ersten nächsten Ecke schlagt euch weder rechts noch links, sondern dreht euch schnurgerade aus nach des Juden seinem Hause herum.

Gobbo. Potz Wetterchen, das wird ein schlimmer Weg zu finden seyn. Könnt ihr mir nicht sagen, ob ein gewisser Lanzelot, der sich bei ihm aufhält, sich bei ihm aufhält oder nicht?

Lanzelot. Sprecht ihr vom jungen Monsieur Lanzelot? (bei Seite). Nun gebt Achtung, nun will ich los legen. — Sprecht ihr vom jungen Monsieur Lanzelot?

Gobbo. Kein Monsieur, Herr, sondern eines armen Mannes Sohn; sein Vater, ob ich es schon sage, ist ein herzlich armer Mann, und, Gott sei Dank, recht wohlauf.

Lanzelot. Gut, sein Vater mag seyn was er will: hier ist die Rede vom jungen Monsieur Lanzelot.

Gobbo. Eurem gehorsamen Diener und Lanzelot, Herr.

Lanzelot. Ich bitte euch demnach, alter Mann, demnach ersuche ich euch: sprecht ihr vom jungen Monsieur Lanzelot?

Gobbo. Von Lanzelot, wenns Eu'r Gnaden beliebt.

Lanzelot. Demnach Monsieur Lanzelot. Sprecht nicht von Monsieur Lanzelot, Vater; denn der junge Herr ist (vermöge der Schickungen und Verhängnisse und solcher wunderlichen Redensarten, der drei Schwestern [und dergleichen Fächern der Gelahrtheit) in Wahrheit Todes verblichen, oder, um es rund heraus zu sagen, in die Ewigkeit gegangen.

Gobbo. Je, da sei Gott vor! Der Junge war so recht der Stab meines Alters, meine beste Stütze.

Lanzelot. Seh' ich wohl aus wie ein Knittel oder wie ein Zaunpfahl, wie ein Stab oder eine Stütze? — Kennt ihr mich, Vater?

Gobbo. Ach, du liebe Zeit, ich kenne euch nicht, junger Herr; aber ich bitte euch, sagt mir, ist mein Junge — Gott hab' ihn selig! — lebendig oder todt?

Lanzelot. Kennt ihr mich nicht, Vater?

Gobbo. Lieber Himmel, ich bin ein alter blinder Mann, ich kenne euch nicht.

Lanzelot. Nun wahrhaftig, wenn ihr auch eure Augen hättet, so könntet ihr mich doch wohl nicht kennen: das ist ein weiser Vater, der sein eignes Kind kennt. Gut, alter Mann, ich will euch Nachricht von eurem Sohne geben. Gebt mir euren Segen! Wahrheit muß ans Licht kommen. Ein Mord kann nicht lange verborgen bleiben, eines Menschen Sohn kanns: aber zuletzt muß die Wahrheit heraus.

Gobbo. Ich bitte euch, Herr, steht auf; ich bin gewiß, ihr seid mein Junge Lanzelot nicht.

Lanzelot. Ich bitte euch, laßt uns weiter keine Possen damit treiben, sondern gebt mir euern Segen. Ich bin Lanzelot, euer Junge der da war, euer Sohn der ist, euer Kind das da seyn wird.

Gobbo. Ich kann mir nicht denken, daß ihr mein Sohn seid.

Lanzelot. Ich weiß nicht was ich davon denken soll, aber ich bin Lanzelot, des Juden Diener; und ich bin gewiß, Margrethe, eure Frau, ist meine Mutter.

Gobbo. Ganz recht, ihr Nahme ist Margarethe: ich will einen Eid thun, wenn du Lanzelot bist, so bist du mein eigen Fleisch und Blut. Gott im Himmels Throne! was hast du für einen Bart gekriegt? Du hast mehr Haar am Kinne, als mein Karrengaul Fritz am Schwanze hat.

Lanzelot. Je, so läßts ja, als ob Fritz sein Schwanz rückwärts wüchse: ich weiß doch, er hatte mehr Haar im Schwanze als ich im Gesicht, da ich ihn das letztemahl sah.

Gobbo. Herr Je, wie du dich verändert hast! Wie verträgst du dich mit deinem Herrn? Ich bringe ihm ein Präsent; nun, wie vertragt ihr euch?

Lanzelot. Gut, gut; aber für meine Person, da ich mich darauf gesetzt habe davon zu laufen, so will ich mich nicht eher niedersetzen, als bis ich ein Stück Weges gelaufen bin. Mein Herr ist ein rechter Jude: ihm ein Präsent geben! Einen Strick gebt ihm. Ich bin ausgehungert in seinem Dienst; ihr könnt jeden Finger, den ich habe, mit meinen Rippen zählen. Vater, ich bin froh daß ihr gekommen seid. Gebt mir euer Präsent für einen gewissen Herrn Bassanio, der wahrhaftig prächtige neue Livreien gibt. Komme ich nicht bei ihm in Dienst, so will ich laufen, so weit Gottes Erdboden reicht. — Welch ein Glück! da kommt er selbst. Macht euch an ihn, Vater, denn ich will ein Jude seyn, wenn ich bei dem Juden länger diene.

Bassanio kommt mit Leonardo und andern Begleitern.

Bassan. Das könnt ihr thun — aber seid so bei der Hand, daß das Abendessen spätestens um fünf Uhr fertig ist. Besorgt diese Briefe, gebt diese Livreien in Arbeit, und bittet Graziano sogleich in meine Wohnung zu kommen. (Ein Bedienter ab.)

Lanzelot. Macht euch an ihn, Vater!

Gobbo. Gott segne Euer Gnaden.

Bassan. Großen Dank! Willst du was von mir?

Gobbo. Da ist mein Sohn, Herr, ein armer Junge —

Lanzelot. Kein armer Junge, Herr, sondern des reichen Juden Diener, der gerne möchte, wie mein Vater specificiren wird —

Gobbo. Er hat, wie man zu sagen pflegt, eine große Declination zu dienen —

Lanzelot. Wirklich, das kurze und das lange von der Sache ist, ich diene dem Juden und trage Verlangen, wie mein Vater specificiren wird —

Gobbo. Sein Herr und er (mit Respect vor Euer Gnaden zu sagen) vertragen sich wie Katzen und Hunde —

Lanzelot. Mit Einem Worte, die reine Wahrheit

ist, daß der Jude, da er mir Unrecht gethan, mich nöthigt, wie mein Vater, welcher, so Gott will, ein alter Mann ist, notificiren wird —

Gobbo. Ich habe hier ein Gericht Tauben, die ich bei Euer Gnaden anbringen möchte, und mein Gesuch ist —

Lanzelot. In aller Kürze, das Gesuch intercedirt mich selbst, wie Euer Gnaden von diesem ehrlichen alten Mann hören werden, der, obschon ich es sage, obschon ein alter Mann, doch ein armer Mann und mein Vater ist.

Bassan. Einer spreche für beide. Was wollt ihr?

Lanzelot. Euch dienen, Herr.

Gobbo. Ja, das wollten wir euch gehorsamst opponiren.

Bassan. Ich kenne dich, die Bitt' ist dir gewährt:
Shylock, dein Herr, hat heut mit mir gesprochen
Und dich befördert; wenn's Beförderung ist,
Aus eines reichen Juden Dienst zu gehn,
Um einem armen Edelmann zu folgen.

Lanzelot. Das alte Sprichwort ist recht schön vertheilt zwischen meinem Herrn Shylock und euch, Herr: ihr habt die Gnade Gottes, und er hat genug.

Bassan. Du triffst es. Vater, geh mit deinem Sohn;
Nimm Abschied erst von deinem alten Herrn,
Und frage dich nach meiner Wohnung hin.
(Zu seinen Begleitern.)
Ihr, gebt ihm eine nettere Livrei
Als seinen Cameraden: sorgt dafür.

Lanzelot. Kommt her, Vater. — Ich kann keinen Dienst kriegen; nein! ich habe gar kein Mundwerk am Kopfe. — Gut, (er besieht seine flache Hand.) wenn einer in ganz Italien eine schönere Tafel hat, damit auf die Schrift zu schwören. — Ich werde gut Glück haben: ohne Umstände, hier ist eine ganz schlechte Lebenslinie; hier ist 'ne Kleinigkeit an Frauen. Ach, fünfzehn Weiber sind nichts! eilf Witwen und neun Mädchen ist ein knappes Auskommen für Einen Mann. Und dann, dreimahl

ums Haar zu ersaufen, und mich an der Ecke eines Federbettes beinah todt zu stoßen — das heiße ich gut davon kommen! Gut, wenn Glück ein Weib ist, so ist sie doch eine gute Dirne mit ihrem Kram. — Kommt, Vater, ich nehme in Einem Umsehn von dem Juden Abschied.

(Lanzelot und der alte Gobbo ab.)

Bassan. Thu das, ich bitt' dich, guter Leonardo;
Ist dieß gekauft und ordentlich besorgt,
Komm schleunig wieder: denn zu Nacht bewirth' ich
Die besten meiner Freunde; eil dich, geh.

Leon. Verlaßt euch auf mein eifrigstes Bemühn.

(Graziano kommt.)

Graziano. Wo ist dein Herr?

Leon. Er geht da drüben, Herr.

(Leonardo ab.)

Graziano. Signor Bassanio!

Bassan. Graziano!

Graziano. Ich habe ein Gesuch an euch.

Bassan. Ihr habt es schon erlangt.

Graziano. Ihr müßt mirs nicht weigern, ich muß mit euch nach Belmont gehen.

Bassan. Nun ja, so müßt ihr, — aber hör, Graziano,
Du bist zu wild, zu rauh, zu keck im Ton;
Ein Wesen, welches gut genug dir steht,
Und Augen wie die unsern nicht mißfällt:
Doch wo man dich nicht kennt, ja, da erscheint
Es allzufrei; drum nimm die Müh, und dämpfe
Mit ein paar kühlen Tropfen Sittsamkeit
Den flücht'gen Geist, daß ich durch deine Wildheit
Dort nicht mißdeutet werd', und meine Hoffnung
Zu Grunde geht.

Graziano. Signor Bassanio, hört mich:
Wenn ich mich nicht zu feinem Wandel füge,
Mit Ehrfurcht red' und dann und wann nur fluche,
Gebethbuch in der Tasche, Kopf geneigt;

Ja, selbst beim Tischgebeth so vors Gesicht
Den Hut mir halt', und seufz' und Amen sage;
Nicht allen Brauch der Höflichkeit erfülle,
Wie einer, der, der Großmama zu lieb,
Scheinheilig thut: so traut mir niemahls mehr.

Bassan. Nun gut, wir werden sehn, wie ihr euch nehmt.

Graziano. Nur heute nehm' ich aus, das gilt nicht mit,
Was ich heut Abend thue.

Bassan. Nein, das wär' Schade;
Ich bitt' euch lieber in den keckſten Farben
Der Lust zu kommen, denn wir haben Freunde,
Die lustig wollen seyn. Lebt wohl indeß,
Ich habe ein Geschäft.

Graziano. Und ich muß zu Lorenzo und den Andern,
Doch auf den Abend kommen wir zu euch. (Alle ab.)

Dritte Scene.

(Ein Zimmer in Shylocks Hause.)

Jessica und Lanzelot (kommen).

Jessica. Es thut mir leid, daß du uns so verläß'st:
Dieß Haus ist Hölle, und du, ein lust'ger Teufel
Nahmst ihm ein Theil von seiner Widrigkeit.
Doch lebe wohl!
Und, Lanzelot, du wirst beim Abendessen
Lorenzo sehn, als Gast von deinem Herrn.
Dann gib ihm diesen Brief, thu es geheim;
Und so leb wohl, daß nicht etwa mein Vater
Mich mit dir reden sieht.

Lanzelot. Adieu! — Thränen müssen meine Zunge vertreten, allerschönste Heidinn! allerliebste Jüdinn! Wenn ein Christ nicht zum Schelm an dir wird, und dich be-

kömmt, so trügt mich Alles. Aber Adieu! Diese thörichten Tropfen erweichen meinen männlichen Muth allzusehr.

(Ab.)

Jessica. Leb wohl, du Guter!
Ach, wie gehässig ist es nicht von mir,
Daß ich des Vaters Kind zu seyn mich schäme?
Doch, bin ich seines Blutes Tochter schon,
Bin ichs nicht seines Herzens. O Lorenzo,
Hilf mir dieß lösen! treu dem Worte bleib!
So werd' ich Christinn und dein liebend Weib. (Ab.)

Vierte Scene.

(Eine Straße.)

Graziano, Lorenzo, Salarino und Solanio (treten auf).

Lorenzo. Nun gut, wir schleichen weg vom Abendessen,
Verkleiden uns in meinem Haus', und sind
In einer Stunde alle wieder da.

Graziano. Wir haben uns nicht recht darauf gerüstet.

Salarino. Auch keine Fackelträger noch bestellt.

Solanio. Wenn es nicht zierlich anzuordnen steht,
So ist es nichts, und unterbliebe besser.

Lorenzo. 'S ist eben Vier; wir haben noch zwei Stunden
Zur Vorbereitung.

(Lanzelot kömmt mit einem Briefe.)

Freund Lanzelot, was bringst du?

Lanzelot. Wenns euch beliebt dieß aufzubrechen, so wird es gleichsam andeuten.

Lorenzo. Ich kenne wohl die Hand: ja, sie ist schön,
Und weißer als das Blatt worauf sie schrieb,
Ist diese schöne Hand.

Graziano. Auf meine Ehre, eine Liebesbothschaft.

Lanzelot. Mit eurer Erlaubniß, Herr.

Lorenzo. Wo willst du hin?

Lanzelot. Nun, Herr, ich soll meinen alten Herrn den Juden zu meinem neuen Herrn dem Christen auf heute zum Abendessen laden.

Lorenzo. Da nimm dieß; sag der schönen Jessica,
Daß ich sie treffen will. — Sags heimlich! geh!

(Lanzelot ab.)

Ihr Herrn;
Wollt ihr euch zu dem Maskenzug bereiten?
Ich bin versehn mit einem Fackelträger.

Salarino. Ja, auf mein Wort, ich gehe gleich darnach.

Solanio. Das will ich auch.

Lorenzo. Trefft mich und Graziano
In einer Stund' in Graziano's Haus.

Salarino. Gut das, es soll geschehn.

(Salarino und Solanio ab.)

Graziano. Der Brief kam von der schönen Jessica?

Lorenzo. Ich muß dirs nur vertrau'n; sie gibt mir an,
Wie ich sie aus des Vaters Haus entführe;
Sie sei versehn mit Gold und mit Juwelen,
Ein Pagenanzug liege schon bereit.
Kommt ja der Jud', ihr Vater, in den Himmel,
So ists um seiner holden Tochter willen;
Und nie darf Unglück in den Weg ihr treten,
Es möchte dann mit diesem Vorwand seyn,
Daß sie von einem falschen Juden stammt.
Komm, geh mit mir, und lies im Gehn dieß durch.
Mir trägt die schöne Jessica die Fackel. (Beide ab.)

Fünfte Scene.

(Vor Shylocks Hause.)

Shylock und Lanzelot (kommen.)

Shylock. Gut, du wirst sehn, mit deinen eignen Augen,

Des alten Shylocks Abstand von Bassanio.
He, Jessica! — Du wirst nicht voll dich stopfen,
Wie du bei mir gethan — He, Jessica! —
Und liegen, schnarchen, Kleider nur zerreißen —
He, sag' ich, Jessica!

Lanzelot. He, Jessica!

Shylock. Wer heißt dich schrein? Ich habs dir nicht geheißen.

Lanzelot. Euer Edlen pflegten immer zu sagen, ich könnte nichts ungeheißen thun.

(Jessica kommt.)

Jessica. Ruft ihr? Was ist euch zu Befehl?

Shylock. Ich bin zum Abendessen ausgebethen;
Da hast du meine Schlüssel, Jessica.
Zwar weiß ich nicht, warum ich geh': sie bitten
Mich nicht aus Liebe, nein, sie schmeicheln mir;
Doch will ich gehn aus Haß, auf den Verschwender
Von Christen zehren. — Jessica, mein Kind,
Acht' auf mein Haus! — Ich geh' recht wider Willen.
Es braut ein Unglück gegen meine Ruh,
Denn diese Nacht träumt' ich von Säcken Geldes.

Lanzelot. Ich bitte euch, Herr, geht; mein junger Herr erwartet eure Zukunft.

Shylock. Ich seine auch.

Lanzelot. Und sie haben sich verschworen — Ich sage nicht, daß ihr eine Maskerade sehn sollt; aber wenn ihr eine seht, so war es nicht umsonst, daß meine Nase an zu bluten fing, auf den letzten Ostermontag des Morgens um sechs Uhr, der das Jahr auf den Tag fiel, wo vier Jahre vorher Nachmittags Aschermittwoch war.

Shylock. Was? gibt es Masken? Jessica, hör an:
Verschließ die Thür, und wenn du Trommeln hörst,
Und das Gequäk der quergehalsten Pfeife,
So klettre mir nicht an den Fenstern auf,
Steck nicht den Kopf hinaus in offne Straße,
Nach Christennarren mit bemahltem Antlitz

Zu gaffen, stopfe meines Hauses Ohren,
Die Fenster, mein' ich, zu, und laß den Schall
Der albern Geckerei nicht dringen in
Mein ehrbar Haus. — Bei Jacobs Stabe schwör' ich,
Ich habe keine Lust zu Nacht zu schmausen,
Doch will ich gehn. — Du, Bursch, geh mir voran,
Sag, daß ich komme.

Lanzelot. Herr, ich will vorangehn.
Guckt nur am Fenster, Fräulein, trotz dem allen:
Denn vorbei gehn wird ein Christ,
Werth daß ihn 'ne Jüdinn küßt. (Ab.)

Shylock. Was sagt der Narr von Hagars Stamme? he?

Jessica. Sein Wort war: Fräulein, lebet wohl; sonst nichts.

Shylock. Der Laff' ist gut genug, jedoch ein Fresser,
'Ne Schnecke zum Gewinn, und schläft bei Tag
Mehr als ein Murmelthier; in meinem Stock
Baun keine Hummeln: drum laß ich ihn gehn,
Und laß ihn gehn zu einem, dem er möge
Den aufgeborgten Beutel leeren helfen.
Gut, Jessica, geh nun ins Haus hinein,
Vielleicht komm' ich im Augenblicke wieder.
Thu, was ich dir gesagt, schließ hinter dir
Die Thüren: fest gebunden, fest gebunden,
Das denkt ein guter Wirth zu allen Stunden. (Ab.)

Jessica. Lebt wohl, und denkt das Glück nach meinem Sinn,
Ist mir ein Vater, euch ein Kind dahin. (Ab.)

Sechste Scene.

(Ebendaselbst.)

Graziano und Salarino (kommen maskirt).

Graziano. Dieß ist das Vordach, unter dem Lorenzo
Uns Halt zu machen bat.

Salarino. Die Stund' ist fast vorbei.

Graziano. Und Wunder ist es, daß er sie versäumt:
Verliebte laufen stets der Uhr voraus.

Salarino. O zehnmahl schneller fliegen Venus Tauben,
Den neuen Bund der Liebe zu versiegeln,
Als sie gewohnt sind, unverbrüchlich auch
Gegebne Treu zu halten.

Graziano. So gehts in allem: wer steht auf vom Mahl
Mit gleicher Eßlust, als er niedersaß?
Wo ist das Pferd, das seine lange Bahn
Zurückmißt mit dem ungedämpften Feuer,
Womit es sie betreten? Jedes Ding
Wird mit mehr Trieb erjaget als genossen.
Wie ähnlich einem Wildfang und Verschwender
Eilt das beflaggte Schiff aus heim'scher Bucht,
Geliebkost und geherzt vom Buhlerwind!
Wie ähnlich dem Verschwender kehrt es heim,
Zerlumpt die Segel, Ribben abgewittert,
Kahl, nackt, geplündert von dem Buhler-Wind!

Lorenzo (tritt auf).

Salarino. Da kommt Lorenzo; mehr hievon nachher.

Lorenzo. Entschuldigt, Herzensfreunde, den Verzug;
Nicht ich, nur mein Geschäft hat warten lassen.
Wenn ihr den Dieb um Weiber spielen wollt,
Dann wart' ich auch so lang' auf euch. — Kommt näher!
Hier wohnt mein Vater Jude. — He! wer da?

Jessica (oben am Fenster in Knabentracht).

Jessica. Wer seid ihr? sagts zu mehrer Sicherheit,
Wiewohl ich schwör' ich kenne eure Stimme.

Lorenzo. Lorenzo, und dein Liebster.

Jessica. Lorenzo sicher, und mein Liebster ja:
Denn wen lieb' ich so sehr? Und nun, wer weiß,
Als ihr, Lorenzo, ob ich eure bin?

Lorenzo. Der Himmel und dein Sinn bezeugen dirs.

Jessica. Hier, fang dieß Kästchen auf, es lohnt die Müh.
Gut, daß es Nacht ist, daß ihr mich nicht seht,
Denn ich bin sehr beschämt von meinem Tausch.
Doch Lieb' ist blind, Verliebte sehen nicht
Die art'gen Kinderein die sie begehen,
Denn könnten sie's, Cupido würd' erröthen,
Als Knaben so verwandelt mich zu sehn.

Lorenzo. Kommt, denn ihr müßt mein Fackelträger seyn.

Jessica. Was? muß ich selbst noch leuchten meiner Schmach?
Sie liegt fürwahr schon allzusehr am Tage.
Ei, Lieber, 's ist ein Amt zum kundbar machen,
Ich muß verheimlicht seyn.

Lorenzo. Das bist du, Liebe,
Im hübschen Anzug eines Knaben schon.
Doch komm sogleich,
Die finstre Nacht stiehlt heimlich sich davon,
Wir werden bei Bassanio's Fest erwartet.

Jessica. Ich mach' die Thüren fest, vergülde mich
Mit mehr Ducaten noch, und bin gleich bei euch.

(Tritt zurück.)

Graziano. Nun, auf mein Wort! 'ne Göttinn, keine Jüdinn.

Lorenzo. Verwünscht mich, wenn ich sie nicht herzlich liebe.
Denn sie ist klug, wenn ich mich drauf verstehe,
Und schön ist sie, wenn nicht mein Auge trügt,
Und treu ist sie, so hat sie sich bewährt.
Drum sei sie, wie sie ist, klug, schön und treu,
Mir in beständigem Gemüth verwahrt.

Jessica (kommt heraus). Nun, bist du da? — Ihr Herren, auf und fort!
Der Maskenzug erwartet schon uns dort.

(Ab mit Lorenzo und Salarino.)

Antonio (tritt auf).

Anton. Wer da?

Graziano. Signor Antonio?

Anton. Ei, ei, Graziano, wo sind all die Andern?
Es ist neun Uhr, die Freund' erwarten euch.
Kein Tanz zu Nacht, der Wind hat sich gedreht,
Bassanio will im Augenblick an Bord;
Wohl zwanzig Bothen schickt' ich aus nach euch.

Graziano. Mir ist es lieb, nichts kann mich mehr erfreun,
Als unter Segel gleich die Nacht zu seyn. (Beide ab.)

Siebente Scene.

(Belmont. Ein Zimmer in Porzia's Hause.)

(Trompetenstoß.) Porzia und der Prinz von Marocco (treten auf, beide mit Gefolge).

Porzia. Geht, zieht bei Seit den Vorhang, und entdeckt
Die Kästchen sämmtlich diesem edlen Prinzen. —
Trefft eure Wahl nunmehr.

Maroc. Von Gold das erste, das die Inschrift hat:
„Wer mich erwählt, gewinnt was mancher Mann begehrt."
Das zweite, silbern, führet dieß Versprechen:
„Wer mich erwählt, bekommt so viel als er verdient."
Das dritte, schweres Blei mit plumper Warnung:
„Wer mich erwählt, der gibt und wagt sein Alles dran."
Woran erkenn' ich, ob ich recht gewählt?

Porzia. Das eine faßt mein Bildniß in sich, Prinz:
Wenn ihr das wählt, bin ich zugleich die eure.

Maroc. So leit' ein Gott mein Urtheil! Laßt mich sehn,
Ich muß die Sprüche nochmahls überlesen.
Was sagt dieß blei'rne Kästchen?

„Wer mich erwählt, der gibt und wagt sein Alles dran."
Der gibt — wofür? für Blei? und wagt für Blei?
Dieß Kästchen droht: wenn Menschen alles wagen,
Thun sie's in Hoffnung köstlichen Gewinns,
Ein goldner Muth fragt nichts nach niedern Schlacken,
Ich geb' also und wage nichts für Blei.
Was sagt das Silber mit der Mädchenfarbe?
„Wer mich erwählt, bekömmt so viel als er verdient."
So viel als er verdient? — Halt ein, Marocco,
Und wäge deinen Werth mit stäter Hand.
Wenn du geachtet wirst nach deiner Schätzung,
Verdienest du genug, doch kann genug
Wohl nicht so weit bis zu dem Fräulein reichen.
Und doch, mich ängsten über mein Verdienst,
Das wäre schwaches Mißtraun in mich selbst.
So viel als ich verdiene? — Ja, das ist
Das Fräulein; durch Geburt verdien' ich sie,
Durch Glück, durch Zier und Gaben der Erziehung;
Doch mehr verdien' ich sie durch Liebe. Wie,
Wenn ich nicht weiter schweift' und wählte hier?
Laßt nochmahls sehn den Spruch in Gold gegraben:
„Wer mich erwählt, gewinnt was mancher Mann begehrt."
Das ist das Fräulein, alle Welt begehrt sie,
Aus jedem Welttheil kommen sie herbei,
Dieß sterblich athmend Heil'genbild zu küssen,
Hyrkaniens Wüsten, und die wilden Öden
Arabiens sind gebahnte Straßen nun,
Für Prinzen, die zur schönen Porzia reisen.
Das Reich der Wasser, dessen stolzes Haupt
Speit in des Himmels Antlitz, ist kein Damm
Für diese fremden Geister; nein, sie kommen,
Wie über einen Bach, zu Porzia's Anblick.
Eins von den drei'n enthält ihr himmlisch Bild.
Soll Blei es in sich fassen? Lästrung wär's,
Zu denken solche Schmach: es wär zu schlecht
Im düstern Grab ihr Leichentuch zu panzern.

Und soll ich glauben, daß sie Silber einschließt,
Von zehnmahl minderm Werth als reines Gold?
O sündlicher Gedanke! Solch ein Kleinod
Ward nie geringer als in Gold gefaßt.
In England gibt's 'ne Münze, die das Bild
Von einem Engel führt, in Gold geprägt.
Doch der ist drauf gedruckt; hier liegt ein Engel
Ganz drin im goldnen Bett. — Gebt mir den Schlüssel,
Hier wähl' ich, und geling' es wie es kann.

Porzia. Da nehmt ihn, Prinz, und liegt mein Bildniß da,
So bin ich euer.

(Er schließt das goldne Kästchen auf.)

Maroc. O Hölle, was ist hier?
Ein Beingeripp, dem ein beschriebner Zettel
Im hohlen Auge liegt? Ich will ihn lesen.
„Alles ist nicht Gold was gleißt,
„Wie man oft euch unterweist.
„Manchen in Gefahr es reißt,
„Was mein äußrer Schein verheißt:
„Goldnes Grab hegt Würmer meist.
„Wäret ihr so weis' als dreist,
„Jung an Gliedern, alt an Geist,
„So würdet ihr nicht abgespeist
„Mit der Antwort: geht und reist."
Ja fürwahr, mit bittrer Kost.
Leb wohl denn, Gluth! Willkommen, Frost!
Lebt, Porzia, wohl! Zu langem Abschied fühlt
Mein Herz zu tief: so scheidet, wer verspielt. (Ab.)

Porzia. Erwünschtes Ende! Geht, den Vorhang zieht,
So wähle jeder, der ihm ähnlich sieht.

(Alle ab.)

Achte Scene.

(Venedig. Eine Straße.)

Salarino und Solanio (treten auf).

Salarino. Ja, Freund, ich sah Bassanio unter Segel,
Mit ihm ist Graziano abgereist,
Und auf dem Schiff ist sicher nicht Lorenzo.

Solanio. Der Schelm von Juden schrie den Doge auf,
Der mit ihm ging, das Schiff zu untersuchen.

Salarino. Er kam zu spät, das Schiff war unter Segel;
Doch da empfing der Doge den Bericht,
Auf einer Gondel habe man Lorenzo
Mit seiner Liebsten Jessica gesehn.
Auch gab Antonio ihm die Versichrung,
Sie sei'n nicht mit Bassanio auf dem Schiff. —

Solanio. Nie hört' ich so verwirrte Leidenschaft,
So seltsam, wild und durcheinander, als
Der Hund von Juden in den Straßen ausließ:
„Mein' Tochter — mein' Ducaten — o mein' Tochter!
„Fort mit 'nem Christen — o mein' christliche Ducaten!
„Recht und Gericht! mein' Tochter! mein' Ducaten!
„Ein Sack, zwei Säcke, beide zugesiegelt,
„Voll von Ducaten, doppelten Ducaten,
„Gestohl'n von meiner Tochter; und Juwelen,
„Zwei Stein' — zwei reich und köstliche Gestein,
„Gestohl'n von meiner Tochter! O Gerichte
„Findt mir das Mädchen! — Sie hat die Steine bei sich
„Und die Ducaten."

Salarino. Ja, alle Gassenbuben folgen ihm,
Und schrei'n: die Stein', die Tochter, die Ducaten!

Solanio. Daß nur Antonio nicht den Tag versäumt,
Sonst wird er hiefür zahlen.

Salarino. Gut bedacht!

Mir sagte gestern ein Franzose noch,
Mit dem ich schwatzte, in der engen See
Die Frankreich trennt und England, sei ein Schiff
Von unserm Land verunglückt, reich geladen;
Ich dachte des Antonio, da ers sagte,
Und wünscht' im Stillen, daß es seins nicht wär'.

Solanio. Ihr solltet ihm doch melden, was ihr hört;
Doch thuts nicht plötzlich, denn es könnt' ihn kränken.

Salarino. Ein bessres Herz lebt auf der Erde nicht.
Ich sah Bassanio und Antonio scheiden.
Bassanio sagt' ihm, daß er eilen wolle
Mit seiner Rückkehr; „Nein," erwiedert er,
„Schlag dein Geschäft nicht von der Hand, Bassanio,
„Um meinetwillen, laß die Zeit es reifen.
„Und die Verschreibung die der Jude hat,
„Sie komme nicht in deinen Brudersinn.
„Sei fröhlich, wende die Gedanken ganz
„Auf Gunstbewerbung, und Bezeugungen
„Der Liebe, wie sie dort dir ziemen mögen."
Und hier, die Augen voller Thränen, wandt' er
Sich abwärts, reichte seine Hand zurück,
Und, als ergriff' ihn wunderbare Rührung,
Drückt' er Bassanio's Hand, so schieden sie.

Solanio. Ich glaub', er liebt die Welt nur seinetwegen.
Ich bitt' euch, laßt uns gehn ihn aufzufinden,
Um seine Schwermuth etwas zu zerstreun,
Auf ein' und andre Art.

Salarino. Ja, thun wir das.

(Beide ab.)

Neunte Scene.

(Belmont. Ein Zimmer in Porzia's Hause.)

Nerissa kommt mit einem Bedienten.

Nerissa. Komm hurtig, hurtig, zieh den Vorhang auf!

Der Prinz von Arragon hat seinen Eid
Gethan, und kommt sogleich zu seiner Wahl.

(Trompetenstoß.) Der Prinz von Arragon. Porzia (und beider Gefolge).

Porzia. Schaut hin, da stehn die Kästchen, edler Prinz!
Wenn ihr das wählet, das mich in sich faßt,
Soll die Vermählung gleich gefeiert werden;
Doch fehlt ihr Prinz, so müßt ihr, ohne weiters,
Im Augenblick von hier euch wegbegeben.

Arragon. Drei Dinge gibt der Eid mir auf zu halten.
Zum ersten, niemahls jemand kund zu thun,
Welch Kästchen ich gewählt; sodann, verfehl' ich
Das rechte Kästchen, nie in meinem Leben
Um eines Mädchens Hand zn werben; endlich,
Wenn sich das Glück zu meiner Wahl nicht neigt,
Sogleich euch zu verlassen, und zu gehn.

Porzia. Auf diese Pflichten schwört ein jeder, der
Zu wagen kömmt um mein geringes Selbst.

Arragon. Und so bin ich gerüstet. Glück, wohlauf
Nach Herzens Wunsch! — Gold, Silber, schlechtes Blei.
„Wer mich erwählt, der gibt und wagt sein Alles dran."
Du müßtest schöner aussehn, eh' ichs thäte.
Was sagt das goldne Kästchen? Ha, laßt sehn!
„Wer mich erwählt, gewinnt was mancher Mann begehrt."
Was mancher Mann begehrt? — Dieß mancher meint vielleicht
Die Thorenmenge, die nach Scheine wählt,
Nur lernend, was ein blödes Auge lehrt;
Die nicht ins Innre eindringt, und, wie die Schwalbe
Im Wetter bauet an der Außenwand,
Recht in der Kraft und Bahn des Ungefährs.
Ich wähle nicht, was mancher Mann begehrt,
Weil ich nicht bei gemeinen Geistern hausen,
Noch mich zu rohen Haufen stellen will.
Nun dann zu dir, du silbern Schatzgemach!

Sag' mir noch 'mahl die Inschrift, die du führst:
„Wer mich erwählt, bekommt so viel als er verdient."
Ja, gut gesagt: denn wer darf darauf ausgehn,
Das Glück zu täuschen und geehrt zu seyn,
Den das Verdienst nicht stempelt? Maße keiner
Sich einer unverdienten Würde an.
O würden Güter, Rang und Ämter nicht
Verderbter Weis' erlangt, und würde Ehre
Durch das Verdienst des Eigners rein erkauft;
Wie mancher deckte dann sein bloßes Haupt!
Wie mancher, der befiehlt, gehorchte dann!
Wie viel des Pöbels würde ausgesondert
Aus reiner Ehre Saat! und wie viel Ehre
Gelesen aus der Spreu, dem Raub der Zeit,
Um neu zu glänzen! — Wohl, zu meiner Wahl!
„Wer mich erwählt, bekommt so viel als er verdient."
Ich halt' es mit Verdienst: gebt mir dazu den Schlüssel,
Und unverzüglich schließt mein Glück hier auf.

Porzia. Zu lang geweilt, für das was ihr da findet.

Arragon. Was gibts hier? Eines Gecken Bild, der blinzt,
Und mir 'nen Zettel reicht? Ich will ihn lesen.
O wie so gar nicht gleichst du Porzien!
Wie gar nicht meinem Hoffen und Verdienst!
„Wer mich erwählt, bekommt so viel als er verdient."
Verdient' ich nichts als einen Narrenkopf?
Ist das mein Preis? ist mein Verdienst nicht höher?

Porzia. Fehlen und Richten sind getrennte Ämter,
Und die sich widersprechen.

Arragon. Was ist hier?

„Siebenmahl im Feu'r geklärt
„Ward dieß Silber: so bewährt
„Ist ein Sinn, den nichts bethört.
„Mancher achtet Schatten werth,
„Dem ist Schattenheil beschert.
„Mancher Narr in Silber fährt,
„So auch dieser der euch lehrt.

„Nehmet wen ihr wollt zum Weib,
„Immer trägt mich euer Leib:
„Geht und sucht euch Zeitvertreib!"
Mehr und mehr zum Narr'n mich macht
Jede Stunde hier verbracht.
Mit Einem Narrenkopf zum Frei'n
Kam ich her, und geh' mit zwei'n.
Herz, leb wohl! was ich versprach,
Halt' ich, trage still die Schmach.

(Arragon mit Gefolge ab.)

Porzia. So ging dem Licht die Motte nach!
O diese weisen Narren! wenn sie wählen,
Sind sie so klug, durch Witz es zu verfehlen.

Nerissa. Die alte Sag' ist keine Ketzerei,
Daß Frei'n und Hängen eine Schickung sei.

Porzia. Komm, zieh den Vorhang zu, Nerissa.

(Ein Bedienter kommt.)

Bedienter. Wo ist mein Fräulein?

Porzia. Hier, was will mein Herr?

Bedienter. An eurem Thor ist eben abgestiegen
Ein junger Venetianer, welcher kömmt,
Die nahe Ankunft seines Herrn zu melden,
Von dem er stattliche Begrüßung bringt;
Das heißt, nebst vielen art'gen Worten, Gaben
Von reichem Werth; ich sahe niemahls noch
Solch einen holden Liebesabgesandten.
Nie kam noch im April ein Tag so süß,
Zu zeigen, wie der Sommer köstlich nahe,
Als dieser Bothe seinem Herrn voran.

Porzia. Nichts mehr, ich bitt' dich, ich besorge fast
Daß du gleich sagen wirst, er sei dein Vetter:
Du wendest solchen Festtagswitz an ihn.
Komm, komm, Nerissa; denn er soll mich freun,
Cupido's Herold, so geschickt und fein.

Nerissa. Bassanio, Herr der Herzen! laß es seyn.

(Alle ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

(Venedig. Eine Straße.)

Solanio und Salarino (treten auf).

Solanio. Nun, was gibt es Neues auf dem Rialto?

Salarino. Ja, noch wird es nicht widersprochen, daß dem Antonio ein Schiff von reicher Ladung in der Meerenge gestrandet ist. Die Goodwins, denke ich, nennen sie die Stelle: eine sehr gefährliche Sandbank, wo die Gerippe von manchem stattlichen Schiff begraben liegen, wenn Gevatterinn Fama eine Frau von Wort ist.

Solanio. Ich wollte, sie wäre darin so 'ne lügenhafte Gevatterinn, als jemahls Eine Ingwer kaute, oder ihren Nachbarn weiß machte, sie weine um den Tod ihres dritten Mannes. Aber es ist wahr — ohne alle Umschweife, und ohne die gerade ebne Bahn des Gespräches zu kreuzen — daß der gute Antonio, der redliche Antonio — o daß ich eine Benennung wüßte, die gut genug wäre, seinem Nahmen Gesellschaft zu leisten! —

Salarino. Wohlan, zum Schluß!

Solanio. He, was sagst du? — Ja, das Ende ist, er hat ein Schiff eingebüßt.

Salarino. Ich wünsche, es mag das Ende seiner Einbußen seyn.

Solanio. Laßt mich bei Zeiten Amen sagen, ehe mir der Teufel einen Querstrich durch mein Gebeth macht; denn hier kommt er in Gestalt eines Juden.

Shylock (kommt).

Wie stehts, Shylock? Was gibt es Neues unter den Kaufleuten?

Shylock. Ihr wußtet, niemand besser, niemand besser als ihr, um meiner Tochter Flucht.

Salarino. Das ist richtig: ich, meinerseits kannte den Schneider, der ihr die Flügel zum Wegfliegen gemacht hat.

Solanio. Und Shylock, seinerseits, wußte, daß der Vogel flück war; und dann haben sie es alle in der Art, das Nest zu verlassen.

Shylock. Sie ist verdammt dafür.

Salarino. Das ist sicher, wenn der Teufel ihr Richter seyn soll.

Shylock. Daß mein eigen Fleisch und Blut sich so empört!

Solanio. Pfui dich an, altes Fell! bei dem Alter empört es sich?

Shylock. Ich sage, meine Tochter ist mein Fleisch und Blut.

Salarino. Zwischen deinem Fleisch und ihrem ist mehr Unterschied als zwischen Ebenholz und Elfenbein, mehr zwischen eurem Blute als zwischen rothem Wein und Rheinwein. — Aber sagt uns, was hört ihr? hat Antonio einen Verlust zur See gehabt oder nicht?

Shylock. Da hab' ich einen andern schlimmen Handel: ein Bankerottirer, ein Verschwender, der sich kaum auf dem Rialto darf blicken lassen; ein Bettler, der so schmuck auf den Markt zu kommen pflegte. — Er sehe sich vor mit seinem Schein! — er verlieh immer Geld aus christlicher Liebe, — er sehe sich vor mit seinem Schein!

Solarino. Nun, ich bin sicher, wenn er verfällt, so wirst du sein Fleisch nicht nehmen: wozu wär es gut?

Shylock. Fisch mit zu ködern. Sättigt es sonst Niemanden, so sättigt es doch meine Rache. Er hat mich beschimpft, mir 'ne halbe Million gehindert; meinen Verlust belacht, meinen Gewinn bespottet, mein Volk geschmäht, meinen Handel gekreuzt, meine Freunde verleitet, meine Feinde gehetzt. Und was hat er für Grund? Ich bin ein Jude. Hat nicht ein Jude Hände, Gliedmaßen, Werkzeuge, Sinne, Neigungen, Leidenschaften? mit

derselben Speise genährt, mit denselben Waffen verletzt, denselben Krankheiten unterworfen, mit denselben Mitteln geheilt, gewärmt und gekältet von eben dem Winter und Sommer, als ein Christ? Wenn ihr uns stecht, bluten wir nicht? Wenn ihr uns kitzelt, lachen wir nicht? Wenn ihr uns vergiftet, sterben wir nicht? Und wenn ihr uns beleidigt, sollen wir uns nicht rächen? Sind wir euch in allen Dingen ähnlich, so wollen wirs euch auch darin gleich thun. Wenn ein Jude einen Christen beleidigt, was ist seine Demuth? Rache. Wenn ein Christ einen Juden beleidigt, was muß seine Geduld seyn nach christlichem Vorbild? Nu, Rache. Die Bosheit, die ihr mich lehrt, die will ich ausüben, und es muß schlimm hergehn, oder ich will es meinen Meistern zuvorthun.

(Ein Bedienter kommt.)

Bedienter. Edle Herren! Antonio, mein Herr ist zu Hause und wünscht euch zu sprechen.

Salarino. Wir haben ihn allenthalben gesucht.

Tubal (kommt).

Solanio. Hier kommt ein andrer von seinem Stamm: der dritte Mann ist nicht aufzutreiben, der Teufel selbst müßte denn Jude werden.

(Solanio, Salarino und Bedienter ab.)

Shylock. Nun, Tubal, was bringst du Neues von Genua? Hast du meine Tochter gefunden?

Tubal. Ich bin oft an Örter gekommen, wo ich von ihr hörte, aber ich kann sie nicht finden.

Shylock. Ei so, so, so, so! Ein Diamant fort! Kostet mich zweitausend Ducaten zu Frankfurt! Der Fluch ist erst jetzt auf unser Volk gefallen, ich hab' ihn niemahls gefühlt bis jetzt. Zweitausend Ducaten dafür! und noch mehr kostbare, kostbare Juwelen! Ich wollte, meine Tochter läge todt zu meinen Füßen, und hätte die Juwelen in den Ohren! Wollte, sie läge eingesargt zu meinen Füßen, und die Ducaten im Sarge! Keine Nachricht von ihnen? Ei, daß dich! — und ich weiß noch nicht, was beim Nach-

setzen drauf geht. Ei, du Verlust über Verlust! Der Dieb mit so viel davon gegangen, und so viel um den Dieb zu finden; und keine Genugthuung, keine Rache! Kein Unglück thut sich auf, als was mir auf den Hals fällt; keine Seufzer als die ich ausstoße, keine Thränen als die ich vergieße.

Tubal. Ja, andre Menschen haben auch Unglück. Antonio, so hört' ich in Genua —

Shylock. Was, was, was? Ein Unglück? ein Unglück?

Tubal. Hat eine Galleone verloren, die von Tripolis kam.

Shylock. Gott sei gedankt! Gott sei gedankt! Ist es wahr? ist es wahr?

Tubal. Ich sprach mit ein Paar von den Matrosen, die sich aus dem Schiffbruch gerettet.

Shylock. Ich danke dir, guter Tubal! Gute Zeitung, gute Zeitung! — Wo? in Genua?

Tubal. Eure Tochter verthat in Genua, wie ich hörte, in einem Abend achtzig Ducaten.

Shylock. Du gibst mir einen Dolchstich — ich kriege mein Gold nicht wieder zu sehn. — Achtzig Ducaten in Einem Strich! achtzig Ducaten!

Tubal. Verschiedne von Antonio's Gläubigern reisten mit mir zugleich nach Venedig; die betheuerten, er müsse nothwendig falliren.

Shylock. Das freut mich sehr! ich will ihn peinigen, ich will ihn martern: das freut mich!

Tubal. Einer zeigte mir einen Ring, den ihm eure Tochter für einen Affen gab.

Shylock. Daß sie die Pest! Du marterst mich, Tubal: es war mein Türkis, ich bekam ihn von Lea, als ich noch Junggeselle war; ich hätte ihn nicht für einen Wald voll Affen weggegeben.

Tubal. Aber Antonio ist gewiß ruinirt.

Shylock. Ja, das ist wahr, das ist wahr! Geh, Tu-

bal, miethe mir einen Amtsdiener, bestell' ihn vierzehn Tage vorher. Ich will sein Herz haben, wenn er verfällt; denn wenn er aus Venedig weg ist, so kann ich Handel treiben wie ich will. Geh, geh, Tubal, und triff mich bei unsrer Synagoge! geh, guter Tubal! bei unsrer Synagoge, Tubal! (Ab.)

Zweite Scene.

(Belmont. Ein Zimmer in Porzia's Hause.)

Bassanio, Porzia, Graziano, Nerissa und Gefolge treten auf. Die Kästchen sind ausgestellt.

Porzia. Ich bitt' euch, wartet; ein, zwei Tage noch,
Bevor ihr wagt: denn wählt ihr falsch, so büße
Ich euren Umgang ein; darum verzieht.
Ein etwas sagt mir, (doch es ist nicht Liebe)
Ich möcht' euch nicht verlieren; und ihr wißt,
Es räth der Haß in diesem Sinne nicht.
Allein damit ihr recht mich deuten möchtet,
Behielt' ich gern euch ein paar Tage hier,
Eh ihr für mich euch wagt. Ich könnt' euch leiten
Zur rechten Wahl, dann brech' ich meinen Eid;
Das will ich nicht: so könnt ihr mich verfehlen.
Doch wenn ihrs thut, macht ihr mich sündlich wünschen,
Ich hätt' ihn nur gebrochen! O der Augen,
Die so mich übersehn und mich getheilt!
Halb bin ich eu'r, die andre Hälfte euer —
Mein, wollt' ich sagen; doch wenn mein, dann euer,
Und so ganz euer. O die böse Zeit,
Die Eignern ihre Rechte vorenthält!
Und so, ob euer schon, nicht euer. — Trifft es,
So sei das Glück dafür verdammt, nicht ich.
Zu lange red' ich, doch nur um die Zeit
Zu dehnen, in die Länge sie zu ziehn,
Die Wahl noch zu verzögern.

Bassanio. Laßt mich wählen,
Denn wie ich jetzt bin, leb' ich auf der Folter.

Porzia. Bassanio, auf der Folter? So bekennt,
Was für Verrath in eurer Liebe steckt.

Bassanio. Allein der häßliche Verrath des Mißtrauns,
Der mich am Glück der Liebe zweifeln läßt.
So gut verbände Schnee und Feuer sich
Zum Leben, als Verrath und meine Liebe.

Porzia. Ja, doch ich sorg' ihr redet auf der Folter,
Wo sie, gezwungen, sagen was man will.

Bassanio. Verheißt mir Leben, so bekenn' ich Wahrheit.

Porzia. Nun wohl, bekennt und lebt.

Bassanio. Bekennt und liebt!
Mein ganz Bekenntniß wäre dieß gewesen.
O sel'ge Folter, wenn der Folterer
Mich Antwort lehrt zu meiner Lossprechung!
Doch laßt mein Heil mich bei den Kästchen suchen.

Porzia. Hinzu denn! Eins darunter schließt mich ein,
Wenn ihr mich liebt, so findet ihr es aus.
Nerissa und ihr Andern, steht beiseit. —
Laßt nun Musik ertönen, weil er wählt!
So, wenn er fehltrifft, end' er Schwanen gleich,
Hinsterbend in Musik; daß die Vergleichung
Noch näher passe, sei mein Aug der Strom,
Sein wässrig Todtenbett. Er kann gewinnen,
Und was ist dann Musik? Dann ist Musik
Wie Paukenklang, wenn sich ein treues Volk
Dem neugekrönten Fürsten neigt; ganz so
Wie jene süßen Tön' in erster Frühe,
Die in des Bräut'gams schlummernd Ohr sich schleichen,
Und ihn zur Hochzeit laden. Jetzo geht er
Mit minder Anstand nicht, mit weit mehr Liebe
Als einst Alcides, da er den Tribut
Der Jungfrau'n löste, welchen Troja heulend

Dem See-Unthier gezahlt. Ich steh' als Opfer,
Die dort von fern sind die Dardan'schen Fraun,
Mit rothgeweinten Augen, ausgegangen
Der That Erfolg zu sehn. — Geh, Herkules!
Leb du, so leb' ich: mit viel stärkerm Bangen
Seh' ich den Kampf, als du ihn eingegangen.

(Musik, während Bassanio über die Kästchen mit sich zu Rathe geht.)

Lied.

Erste Stimme.

Sagt, woher stammt Liebeslust?
Aus den Sinnen, aus der Brust?
Ist euch ihr Lebenslauf bewußt?

Zweite Stimme.

In den Augen erst gehegt,
Wird Liebeslust durch Schaun gepflegt;
Stirbt das Kindchen, beigelegt
In der Wiege, die es trägt.
Läutet Todtenglöckchen ihm;
Ich beginne: Bim! bim! bim!

Chor.

Bim! bim! bim!

Bassanio. — So ist oft äußrer Schein sich selber fremd,
Die Welt wird immerdar durch Zier berückt.
Im Recht, wo ist ein Handel so verderbt,
Der nicht, geschmückt von einer holden Stimme,
Des Bösen Schein verdeckt? Im Gottesdienst,
Wo ist ein Irrwahn, den ein ehrbar Haupt
Nicht heiligte, mit Sprüchen nicht belegte,
Und bürge die Verdammlichkeit durch Schmuck?
Kein Laster ist so blöde, das von Tugend
Im äußern Thun nicht Zeichen an sich nähme.
Wie manche Feige, die Gefahren stehn
Wie Spreu dem Winde, tragen doch am Kinn

Den Bart des Herkules und finstern Mars,
Fließt gleich in ihren Herzen Blut wie Milch?
Und diese leihn des Muthes Auswuchs nur
Um furchtbar sich zu machen. Blickt auf Schönheit,
Ihr werdet sehn, man kauft sie nach Gewicht,
Das hier ein Wunder der Natur bewirkt,
Und, die es tragen, um so lockrer macht.
So diese schlänglicht krausen goldnen Locken,
Die mit den Lüften so muthwillig hüpfen
Auf angemaßten Reitz; man kennt sie oft
Als eines zweiten Kopfes Ausstattung,
Der Schädel, der sie trug, liegt in der Gruft.
So ist denn Zier die trügerische Küste
Von einer schlimmen See, der schöne Schleier
Der Indiens Schönen bürgt; mit Einem Wort
Die Schein-Wahrheit, womit die schlaue Zeit
Auch Weise fängt. Darum, du gleißend Gold,
Des Midas harte Kost, dich will ich nicht;
Noch dich, gemeiner, bleicher Bothenläufer
Von Mann zu Mann; doch du, du magres Blei,
Das eher droht als irgend was verheißt,
Dein schlichtes Ansehn spricht beredt mich an:
Ich wähle hier, und sei es wohlgethan!

Porzia. Wie jede Regung fort die Lüfte tragen!
Als irre Zweifel, ungestüm Verzagen,
Und bange Schau'r, und blasse Schüchternheit.
O Liebe, mäß'ge dich in deiner Seligkeit!
Halt ein, laß deine Freuden sanfter regnen;
Zu stark fühl' ich, du mußt mich minder segnen,
Damit ich nicht vergeh'.

Bassanio (öffnet das bleierne Kästchen.)
Was find' ich hier?
Der schönen Porzia Bildniß? Welcher Halbgott
Kam so der Schöpfung nah? Regt sich dieß Auge?
Wie, oder schwebend auf der meinen Wölbung,
Scheint es bewegt? Hier sind erschloßne Lippen,

Die Nektar-Odem trennt: so süße Scheidung
Muß zwischen solchen süßen Freunden seyn.
Der Mahler spielte hier in ihrem Haar:
Die Spinne, wob ein Netz, der Männer Herzen
Zu fangen, wie die Mück' im Spinngeweb.
Doch ihre Augen — o wie konnt' er sehn,
Um sie zu mahlen? Da er eins gemahlt,
Dünkt mich, es mußt' ihm seine beiden stehlen,
Und ungepaart sich lassen. Doch seht, so weit
Die Wahrheit meines Lobes diesem Schatten
Zu nahe thut, da es ihn unterschätzt,
So weit läßt diesen Schatten hinter sich
Die Wahrheit selbst zurück. — Hier ist der Zettel,
Der Inbegriff und Auszug meines Glücks.

„Ihr, der nicht auf Schein gesehn:
„Wählt so recht, und trefft so schön!
„Weil euch dieses Glück geschehn,
„Wollet nicht nach Anderm gehn.
„Ist euch dieß nach Wunsch gethan,
„Und findt ihr Heil auf dieser Bahn,
„Müßt ihr eurer Liebsten nahn,
„Und sprecht mit holdem Kuß sie an."

Ein freundlich Blatt — erlaubt, mein holdes Leben,
(Er küßt sie.)
Ich komm', auf Schein zu nehmen und zu geben.
Wie, wer um einen Preis mit Andern ringt,
Und glaubt, daß vor dem Volk sein Thun gelingt:
Er hört den Beifall, Jubel schallt zum Himmel;
Im Geist benebelt, staunt er: „Dieß Getümmel
Des Preises," fragt er sich, „gilt es denn mir?
So, dreimahl holdes Fräulein, steh' ich hier,
Noch zweifelnd, ob kein Trug mein Auge blendt,
Bis ihr bestätigt, zeichnet, anerkennt."

Porzia. Ihr seht mich, Don Bassanio, wo ich stehe,
So wie ich bin: obschon, für mich allein,
Ich nicht ehrgeitzig wär in meinem Wunsch,

Viel besser mich zu wünschen; doch, für euch,
Wollt' ich verdreifacht zwanzigmahl ich selbst seyn,
Noch tausendmahl so schön, zehntausendmahl
So reich. —
Nur um in eurer Schätzung hoch zu stehn
Möcht' ich an Gaben, Reitzen, Gütern, Freunden
Unschätzbar seyn; doch meine volle Summe
Macht etwas nur: das ist, in Bausch und Bogen,
Ein unerzognes, ungelehrtes Mädchen,
Darin beglückt, daß sie noch nicht zu alt
Zum Lernen ist; noch glücklicher, daß sie
Zum Lernen nicht zu blöde ward geboren,
Am glücklichsten, weil sich ihr weich Gemüth
Dem euren überläßt, daß ihr sie lenkt,
Als ihr Gemahl, ihr Führer und ihr König.
Ich selbst und was nur mein, ist euch und eurem
Nun zugewandt; noch eben war ich Eigner
Des schönen Guts hier, Herrinn meiner Leute,
Monarchinn meiner selbst; und eben jetzt
Sind Haus und Leut', und eben dieß Ich selbst
Eu'r eigen, Herr, nehmt sie mit diesem Ring.
Doch trennt ihr euch von ihm, verliert, verschenkt ihn,
So prophezeih' es eurer Liebe Fall,
Und sei mein Anspruch gegen euch zu klagen.

Bassanio. Fräulein, ihr habt der Worte mich beraubt,
Mein Blut nur in den Adern spricht zu euch:
Verwirrung ist in meinen Lebensgeistern,
Wie sie nach einer wohlgesprochnen Rede
Von einem theuren Prinzen wohl im Kreis
Der murmelnden zufriednen Meng' erscheint,
Wo jedes Etwas, in einander fließend,
Zu einem Chaos wird von nichts als Freude,
Laut oder sprachlos. — Doch weicht dieser Ring
Von diesem Finger, dann weicht hier das Leben,
O dann sagt kühn, Bassanio sei todt!

Nerissa. Mein Herr und Fräulein, jetzt ist unsre
Zeit,
Die wir dabei gestanden und die Wünsche
Gelingen sehn, zu rufen: Freud' und Heil!
Habt Freud' und Heil, mein Fräulein und mein Herr!

Graziano. Mein Freund Bassanio und mein wer=
thes Fräulein,
Ich wünsch' euch, was für Freud' ihr wünschen könnt,
Denn sicher wünscht ihr keine von mir weg.
Und wenn ihr beiderseits zu feiern denkt
Den Austausch eurer Treue, bitt' ich euch,
Daß ich zugleich mich auch verbinden dürfe.

Bassanio. Von Herzen gern, kannst du ein Weib
dir schaffen.

Graziano. Ich dank' euch, Herr: ihr schaffte mir
ein Weib.
Mein Auge kann so hurtig schaun als eures;
Ihr saht das Fräulein, ich die Dienerinn;
Ihr liebtet und ich liebte: denn Verzug
Steht mir nicht besser an als euch, Bassanio.
Eu'r eignes Glück hing an den Kästchen dort,
Und so auch meines, wie es sich gefügt.
Denn werbend hier bis ich in Schweiß gerieth,
Und schwörend, bis mein Gaum von Liebesschwüren
Ganz trocken war: ward ich zuletzt — geletzt
Durch ein Versprechen dieser Schönen hier,
Mir Liebe zu erwiedern, wenn eu'r Glück
Ihr Fräulein erst gewänne.

Porzia. Ists wahr, Nerissa?

Nerissa. Ja, Fräulein, wenn ihr euren Beifall gebt.

Bassanio. Und meint ihr's, Graziano, recht im
Ernst?

Graziano. Ja, auf mein Wort.

Bassanio. Ihr ehrt durch eure Heirath unser Fest.

Graziano. Wir wollen mit ihnen auf den ersten Jungen
Wetten, um tausend Ducaten. —

Doch wer kommt hier? Lorenzo und sein Heidenkind?
Wie? und mein alter Landsmann, Freund Salerio?

Lorenzo, Jessica und Salerio (treten auf).

Bassan. Lorenzo und Salerio, seid willkommen,
Wofern die Jugend meines Ansehns hier
Willkommen heißen darf. Erlaubet mir,
Ich heiße meine Freund' und Landesleute
Willkommen, holde Porzia.

Porzia. Ich mit euch;
Sie sind mir sehr willkommen!

Lorenzo. Dank euer Gnaden. — Was mich angeht, Herr,
Mein Vorsatz war es nicht, euch hier zu sehn,
Doch da ich unterwegs Salerio traf:
So bath er mich, daß ich's nicht weigern konnte,
Hieher ihn zu begleiten.

Salerio. Ja, ich thats:
Und habe Grund dazu, Signor Antonio
Empfiehlt ihn euch.

(Gibt dem Bassanio einen Brief.)

Bassanio. Eh ich den Brief erbreche,
Sagt, wie befindet sich mein wackrer Freund?

Salerio. Nicht krank, Herr, wenn er's im Gemüth nicht ist,
Noch wohl, als im Gemüth; der Brief da wird
Euch seinen Zustand melden.

Graziano. Nerissa, muntert dort die Fremden auf,
Heißt sie willkommen. Eure Hand, Salerio!
Was bringt ihr von Venedig mit? wie gehts
Dem königlichen Kaufmann, dem Antonio?
Ich weiß, er wird sich unsers Glückes freun,
Wir sind die Jasons, die das Vließ gewonnen.

Salerio. O hättet ihr das Vließ, das er verlor!

Porzia. In dem Papier ist ein feindsel'ger Inhalt,
Es stiehlt die Farbe von Bassanio's Wangen.
Ein theurer Freund todt; nichts auf Erden sonst,

Was eines festgesinnten Mannes Fassung
So ganz verwandeln kann. Wie? schlimm und schlimmer?
Erlaubt, Bassanio, ich bin halb ihr selbst,
Und mir gebührt die Hälfte auch von allem,
Was dieß Papier euch bringt.

Bassan. O werthe Porzia!
Hier sind ein Paar so widerwärt'ge Worte
Als je Papier befleckten. Holdes Fräulein,
Als ich zuerst euch meine Liebe both,
Sagt' ich euch frei, mein ganzer Reichthum rinne
In meinen Adern, ich sei Edelmann;
Und dann sagt' ich euch wahr. Doch, theures Fräulein,
Da ich auf nichts mich schätzte, sollt ihr sehn,
Wie sehr ich Prahler war. Da ich euch sagte,
Mein Gut sei nichts, hätt' ich euch sagen sollen,
Es sei noch unter nichts; denn, in der That,
Mich selbst verband ich einem theuren Freunde,
Den Freund verband ich seinem ärgsten Feind,
Um mir zu helfen. Hier, Fräulein, ist ein Brief,
Das Blatt Papier wie meines Freundes Leib,
Und jedes Wort drauf, eine offne Wunde,
Der Lebensblut entströmt. — Doch ist es wahr,
Salerio? Sind denn alle Unternehmen
Ihm fehlgeschlagen? Wie, nicht eins gelang?
Von Tripolis, von Mexico, von England,
Von Indien, Lissabon, der Barbarei,
Und nicht Ein Schiff entging dem furchtbarn Anstoß
Von Armuth droh'nden Klippen?

Salerio. Nein, nicht eins.
Und außerdem, so scheint es, hätt' er selbst
Das baare Geld, den Juden zu bezahlen,
Er nähm' es nicht. Nie kannt' ich ein Geschöpf
Das die Gestalt von einem Menschen trug,
So gierig, einen Menschen zu vernichten.
Er liegt dem Doge früh und spät im Ohr,
Und klagt des Staats verletzte Freiheit an,

Wenn man sein Recht ihm weigert: zwanzig Handelsleute,
Der Doge selber, und die Senatoren
Vom größten Ansehn, reden all' ihm zu:
Doch niemand kann aus der Chikan' ihn treiben
Vom Recht, verfallner Buß' und seinem Schein.

Jessica. Als ich noch bei ihm war, hört' ich ihn schwören
Vor seinen Landesleuten Chus und Tubal,
Er wolle lieber des Antonio Fleisch
Als den Betrag der Summe zwanzigmahl,
Die er ihm schuldig sei; und, Herr, ich weiß,
Wenn ihm nicht Recht, Gewalt und Ansehn wehrt,
Wird es dem armen Manne schlimm ergehn.

Porzia. Ists euch ein theurer Freund, der so in Noth ist?

Bassan. Der theu'rste Freund, der liebevollste Mann,
Das unermüdet willigste Gemüth
Zu Dienstleistungen, und ein Mann, an dem
Die alte Römer-Ehre mehr erscheint,
Als sonst an wem, der in Italien lebt.

Porzia. Welch eine Summ' ist er dem Juden schuldig?

Bassan. Für mich, dreitausend Ducaten.

Porzia. Wie? nicht mehr?
Zahlt ihm sechstausend aus, und tilgt den Schein,
Doppelt sechstausend, dann verdreifacht das,
Eh einem Freunde dieser Art ein Haar
Gekränkt soll werden durch Bassanio's Schuld.
Erst geht mit mir zur Kirch' und nennt mich Weib,
Dann nach Venedig fort zu eurem Freund,
Denn nie sollt' ihr an Porzia's Seite liegen
Mit Unruh in der Brust. Gold geb' ich euch,
Um zwanzigmahl die kleine Schuld zu zahlen:
Zahlt sie, und bringt den echten Freund mit euch.
Nerissa und ich selbst indessen leben
Wie Mädchen und wie Witwen. Kommt mit mir,
Ihr sollt auf euren Hochzeittag von hier.

Begrüßt die Freunde, laßt den Muth nicht trüben.
So theu'r gekauft, will ich euch theuer lieben. —
Doch laßt mich hören eures Freundes Brief.

Bassan. (liest). „Liebster Bassanio, meine Schiffe sind „alle verunglückt, meine Gläubiger werden grausam, mein „Glücksstand ist ganz zerrüttet, meine Verschreibung an „den Juden ist verfallen; und da es unmöglich ist, daß „ich lebe, wenn ich sie zahle, so sind alle Schulden zwi„schen mir und euch berichtigt. Wenn ich euch nur bei mei„nem Tode sehen könnte! Jedoch handelt nach Belieben: „wenn eure Liebe euch nicht überredet zu kommen, so muß „es mein Brief nicht."

Porzia. O Liebster, geht, laßt alles andre liegen!

Bassan. Ja, eilen will ich, da mir eure Huld
Zu gehn erlaubt: doch bis ich hier zurück,
Sei nie ein Bett an meinem Zögern Schuld,
Noch trete Ruhe zwischen unser Glück! (Alle ab.)

Dritte Scene.

(Venedig. Eine Straße.)

Shylock, Solanio, Antonio und Gefangenwärter (treten auf).

Shylock. Acht' auf ihn, Schließer! — Sagt mir nicht von Gnade,
Dieß ist der Narr, der Geld umsonst auslieh. —
Acht' auf ihn, Schließer!

Anton. Hört mich, guter Shylock.

Shylock. Ich will den Schein, nichts gegen meinen Schein!
Ich that 'nen Eid, auf meinen Schein zu dringen.
Du nanntest Hund mich, eh du Grund gehabt:
Bin ich ein Hund, so meide meine Zähne.
Der Doge soll mein Recht mir thun. — Mich wunderts,

Daß du so thöricht bist, du loser Schließer,
Auf sein Verlangen mit ihm auszugehn.

Anton. Ich bitte, hör' mich reden.

Shylock. Ich will den Schein, ich will nicht reden hören,
Ich will den Schein, und also sprich nicht mehr.
Ihr macht mich nicht zum schwachen, blinden Narr'n,
Der seinen Kopf wiegt, seufzt, bedauert, nachgibt
Den christlichen Vermittlern. Folg mir nicht,
Ich will kein Reden, meinen Schein will ich.

(Shylock ab.)

Solanio. Das ist ein unbarmherz'ger Hund, wie's keinen
Je unter Menschen gab.

Anton. Laßt ihn nur gehn,
Ich geh' ihm nicht mehr nach mit eitlen Bitten,
Er sucht mein Leben, und ich weiß warum:
Oft hab' ich Schuldner, die mir vorgeklagt,
Davon erlöst, in Buß' ihm zu verfallen;
Deßwegen haßt er mich.

Solanio. Gewiß, der Doge
Gibt nimmer zu, daß diese Buße gilt.

Anton. Der Doge kann des Rechtes Lauf nicht hemmen.
Denn die Bequemlichkeit, die Fremde finden
Hier in Venedig, wenn man sie versagt,
Setzt die Gerechtigkeit des Staats herab,
Weil der Gewinn und Handel dieser Stadt
Beruht auf allen Völkern. Gehn wir denn!
Der Gram und der Verlust zehrt so an mir,
Kaum werd' ich ein Pfund Fleisch noch übrig haben
Auf morgen für den blut'gen Gläubiger.
Komm, Schließer! — Gebe Gott, daß nur Bassanio
Mich für ihn zahlen sieht, so gilt mirs gleich. (Ab.)

Vierte Scene.

(Belmont. Ein Zimmer in Porzia's Hause.)

Porzia, Nerissa, Lorenzo, Jessica und Balthasar (kommen).

Lorenzo. Mein Fräulein, sag' ichs schon in eurem Beiseyn,
Ihr habt ein edles und ein echt Gefühl
Von Göttergleicher Freundschaft; das beweist ihr,
Da ihr die Trennung vom Gemahl so tragt.
Doch wüßtet ihr, wem ihr die Ehr' erzeigt,
Welch einem biedern Mann ihr Hülfe sendet,
Welch einem lieben Freunde eures Gatten,
Ich weiß, ihr wäret stolzer auf das Werk,
Als euch gewohnte Güte dringen kann.

Porzia. Noch nie bereut' ich, daß ich Gutes that,
Und werd' es jetzt auch nicht: denn bei Genossen,
Die mit einander ihre Zeit verleben,
Und deren Herz Ein Joch der Liebe trägt,
Da muß unfehlbar auch ein Ebenmaß
Von Zügen seyn, von Sitten und Gemüth.
Dieß macht mich glauben, der Antonio,
Als Busenfreund von meinem Gatten, müsse
Durchaus ihm ähnlich seyn. Wenn es so ist,
Wie wenig ist es, was ich aufgewandt,
Um meiner Seele Ebenbild zu lösen
Aus einem Zustand höll'scher Grausamkeit?
Doch dieß kommt einem Selbstlob allzunah:
Darum nichts mehr davon; hört andre Dinge.
Lorenzo, ich vertrau' in eure Hand
Die Wirthschaft, und die Führung meines Hauses,
Bis zu Bassanio's Rückkehr; für mein Theil
Ich sandt' ein heimliches Gelübd zum Himmel,
Zu leben in Beschauung und Gebeth,
Allein begleitet von Nerissa hier,

Bis zu der Rückkunft unsrer beiden Gatten.
Ein Kloster liegt zwei Meilen weit von hier,
Da wollen wir verweilen. Ich ersuch' euch,
Lehnt nicht den Antrag ab, den meine Liebe
Und eine Nöthigung des Zufalls jetzt
Euch auferlegt.

Lorenzo. Von ganzem Herzen, Fräulein,
In allem ist mir euer Wink Befehl.

Porzia. Schon wissen meine Leute meinen Willen,
Und werden euch und Jessica erkennen
An meiner eignen und Bassanio's Statt.
So lebt denn wohl, bis wir uns wiedersehn.

Lorenzo. Sei froher Muth mit euch und heitre Stunden!

Jessica. Ich wünsch' eu'r Gnaden alle Herzensfreude.

Porzia. Ich dank' euch für den Wunsch, und bin geneigt
Ihn euch zurück zu wünschen. — Jessica, lebt wohl.

(Jessica und Lorenzo ab.)

Nun, Balthasar,
Wenn ich dich immer treu und redlich fand,
Laß mich auch jetzt dich finden! nimm den Brief,
Und eile, was in Menschenkräften steht,
Nach Padua; gib ihn zu eignen Händen
An meinen Vetter ab, Doctor Bellario.
Sieh zu, was er dir für Papiere gibt
Und Kleider, bringe die in höchster Eil
Zur Überfahrt an die gemeine Fähre,
Die nach Venedig schifft. Verlier die Zeit
Mit Worten nicht: geh, ich bin vor dir da.

Balth. Fräulein, ich geh' mit aller schuld'gen Eil.

(Balthasar ab.)

Porzia. Nerissa, komm: ich hab' ein Werk zur Hand,
Wovon du noch nicht weißt; wir wollen unsre Männer
Eh sie es denken, sehn.

Nerissa. Und werden sie uns sehn?

Porzia. Ja wohl, Nerissa, doch in solcher Tracht,

Daß sie mit dem versehn uns denken sollen,
Was uns gebricht. Ich wette, was du willst,
Sind wir wie junge Männer aufgestutzt,
Will ich der feinste Bursch von beiden seyn,
Und meinen Degen mit mehr Anstand tragen,
Und sprechen, wie im Übergang vom Knaben
Zum Mann, in einem heiseren Diskant.
Ich will zwei jüngferliche Tritte dehnen
In Einen Männerschritt; vom Raufen sprechen
Wie kecke junge Herrn; und artig lügen,
Wie edle Frauen meine Liebe suchten,
Und, da ich sie versagt, sich todt gehärmt, —
Ich konnte nicht mit allen fertig werden.
Und dann bereu' ich es, und wünsch', ich hätte
Bei allem dem sie doch nicht umgebracht.
Und zwanzig solcher kleinen Lügen sag' ich,
So daß man schwören soll, daß ich die Schule
Schon seit dem Jahr verließ. — Ich hab im Sinn
Wohl tausend Streiche solcher dreisten Gecken,
Die ich verüben will.

Nerissa. So sollen wir in Männer uns verwandeln?

Porzia. Ja, komm, ich sag' dir meinen ganzen Anschlag,
Wenn wir am Wagen sind, der uns am Thor
Des Parks erwartet: darum laß uns eilen,
Denn wir durchmessen heut noch zwanzig Meilen. (Ab.)

Fünfte Scene.

(Belmont. Ein Garten.)

Lanzelot und Jessica (kommen).

Lanzelot. Ja, wahrhaftig! Denn seht ihr, die Sünden der Väter sollen an den Kindern heimgesucht werden: darum glaubt mir, ich bin besorgt für euch. Ich ging immer gerade gegen euch heraus, und so sage ich euch meine

Deliberation über die Sache. Also seid gutes Muthes, denn wahrhaftig, ich denke ihr seid verdammt. Es ist nur Eine Hoffnung dabei, die euch zu Statten kommen kann, und das ist auch nur so 'ne Art von Bastard-Hoffnung.

Jessica. Und welche Hoffnung ist das?

Lanzelot. Ei, ihr könnt gewisser Maßen hoffen, daß euer Vater euch nicht erzeugt hat, daß ihr nicht des Juden Tochter seid.

Jessica. Das wäre in der That eine Art von Bastard-Hoffnung, dann würden die Sünden meiner Mutter an mir heimgesucht werden.

Lanzelot. Wahrhaftig, dann fürchte ich, ihr seid von Vaters und Mutters wegen verdammt. Wenn ich die Scylla, euren Vater, vermeide, so falle ich in die Charybdis, eure Mutter: gut, ihr seid auf eine oder die andre Art verloren.

Jessica. Ich werde durch meinen Mann selig werden, er hat mich zu einer Christinn gemacht.

Lanzelot. Wahrhaftig, da ist er sehr zu tadeln. Es gab unser vorher schon Christen genug, grade so viele als neben einander gut bestehen konnten. Dieß Christenmachen wird den Preis der Schweine steigern; wenn wir alle Schweinefleisch-Esser werden, so ist in kurzem kein Schnittchen Speck in der Pfanne für Geld mehr zu haben.

Lorenzo (kommt).

Jessica. Ich will meinem Mann erzählen, was ihr sagt, Lanzelot: hier kommt er.

Lorenzo. Bald werde ich eifersüchtig auf euch, Lanzelot, wenn ihr meine Frau so in die Ecken zieht.

Jessica. Ihr habt nichts zu befürchten, Lorenzo; Lanzelot und ich, wir sind ganz entzweit. Er sagt mir grade heraus, im Himmel sei keine Gnade für mich, weil ich eines Juden Tochter bin; und er behauptet, daß ihr kein gutes Mitglied des gemeinen Wesens seid, weil ihr Juden zum Christenthum bekehrt, und dadurch den Preis des Schweinefleisches steigert.

Lorenzo. Das kann ich besser beim gemeinen Wesen verantworten, als ihr eure Streiche mit der Mohrinn. Da ihr ein Weißer seid, Lanzelot, hättet ihr die Schwarze nicht so aufgeblasen machen sollen.

Lanzelot. Es thut mir leid, wenn ich ihr etwas weiß gemacht habe: aber da das Kind einen weißen Vater hat, wird es doch keine Waise seyn.

Lorenzo. Wie jeder Narr mit den Worten spielen kann! Bald denke ich, wird sich der Witz am besten durch Stillschweigen bewähren, und Gesprächigkeit bloß noch an Papageien gelobt werden. — Geht ins Haus, Bursch, sagt daß sie zur Mahlzeit zurichten.

Lanzelot. Das ist geschehn, Herr, sie haben alle Mägen; es fehlt nur am Decken.

Lorenzo. Wollt ihr also decken?

Lanzelot. Mich, Herr? Ich weiß besser, was sich schickt.

Lorenzo. Wieder Sylben gestochen! Willst du deinen ganzen Reichthum an Witz auf einmahl zum Besten geben? Ich bitte dich, verstehe einen schlichten Mann nach seiner schlichten Meinung. Geh zu deinen Cameraden, heiß sie den Tisch decken, das Essen auftragen, und wir wollen zur Mahlzeit hereinkommen.

Lanzelot. Der Tisch, Herr, soll aufgetragen werden, das Essen soll gedeckt werden; und was euer Hereinkommen zur Mahlzeit betrifft, dabei laßt Lust und Laune walten.

(Ab.)

Lorenzo. O heilige Vernunft, was eitle Worte!
Der Narr hat ins Gedächtniß sich ein Heer
Wortspiele eingeprägt. Und kenn' ich doch
Gar manchen Narrn an einer bessern Stelle,
So aufgestutzt, der um ein spitzes Wort
Die Sache preis gibt. — Wie gehts dir, Jessica?
Und nun sag deine Meinung, liebes Herz,
Wie Don Bassanio's Gattinn dir gefällt?

Jessica. Mehr als ich sagen kann. Es schickt sich wohl,

Daß Don Bassanio fromm sein Leben führe:
Denn da sein Weib ihm solch ein Segen ist,
Findt er des Himmels Lust auf Erden schon.
Und will er das auf Erden nicht, so wärs
Ihm recht, er käme niemahls in den Himmel.
Ja, wenn zwei Götter irgend eine Wette
Des Himmels um zwei ird'sche Weiber spielten,
Und Porzia wär die eine, thät es Noth
Noch sonst was mit der andern auf das Spiel
Zu setzen: denn die arme rohe Welt
Hat ihres Gleichen nicht.

Lorenzo. Und solchen Mann
Hast du an mir, als er an ihr ein Weib.

Jessica. Ei, fragt doch darum meine Meinung auch.

Lorenzo. Sogleich, doch laß uns erst zur Mahlzeit gehn.

Jessica. Nein, laßt mich vor der Sättigung euch loben.

Lorenzo. Nein, bitte, spare das zum Tischgespräch:
Wie du dann sprechen magst, so mit dem andern
Werd' ichs verdaun.

Jessica. Nun gut, ich werd' euch anzupreisen wissen.
(Ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

(Venedig. Ein Gerichtssaal.)

Der Doge, die Senatoren, Antonio, Bassanio, Graziano, Salarino, Solanio und Andere.

Doge. Nun, ist Antonio da?

Anton. Eu'r Hoheit zu Befehl.

Doge. Es thut mir leid um dich: du hast zu thun

Mit einem felsenharten Widersacher;
Es ist ein Unmensch, keines Mitleids fähig,
Kein Funk' Erbarmen wohnt in ihm.

Anton. Ich hörte,
Daß sich Eu'r Hoheit sehr verwandt, zu mildern
Sein streng Verfahren; doch weil er sich verstockt,
Und kein gesetzlich Mittel seinem Haß
Mich kann entziehn, so stell ich denn Geduld
Entgegen seiner Wuth, und bin gewaffnet
Mit Ruhe des Gemüthes, auszustehn
Des seinen ärgsten Grimm und Tyrannei.

Doge. Geh wer, und rufe den Juden in den Saal.

Solanio. Er wartet an der Thür; er kommt schon,
Herr.

Shylock (kommt).

Doge. Macht Platz, laßt ihn uns gegenüber stehn. —
Shylock, die Welt denkt, und ich denk' es auch
Du treibest diesen Anschein deiner Bosheit
Nur bis zum Augenblick der That; und dann,
So glaubt man, wirst du dein Erbarmen zeigen
Und deine Milde, wunderbarer noch
Als deine angenommne Grausamkeit.
Statt daß du jetzt das dir Verfallne eintreibst,
Ein Pfund von dieses armen Kaufmanns Fleisch,
Wirst du nicht nur die Buße fahren lassen,
Nein, auch gerührt von Lieb' und Menschlichkeit,
Die Hälfte schenken von der Summe selbst,
Ein Aug des Mitleids auf die Schaden werfend,
Die kürzlich seine Schultern so bestürmt:
Genug, um einen königlichen Kaufmann
Ganz zu erdrücken, und an seinem Fall
Theilnahme zu erzwingen, selbst von Herzen,
So hart wie Kieselstein, von ehrnen Busen,
Von Türken und Tartaren, nie gewöhnt
An Dienste zärtlicher Gefälligkeit.
Wir all' erwarten milde Antwort, Jude.

Shylock. Ich legt' Eu'r Hoheit meine Absicht vor:
Bei unserm heil'gen Sabbath schwor ich es,
Zu fordern, was nach meinem Schein mir zusteht.
Wenn ihr es weigert, thuts auf die Gefahr
Der Freiheit und Gerechtsam' eurer Stadt.
Ihr fragt, warum ich lieber ein Gewicht
Von schnödem Fleisch will haben, als dreitausend
Ducaten zu empfangen? Darauf will ich
Nicht Antwort geben; aber setzet nun,
Daß mirs so ansteht: ist das Antwort gnug?
Wie? wenn mich eine Ratt' im Hause plagt,
Und ich, sie zu vergiften, nun dreitausend
Ducaten geben will? Ists noch nicht Antwort gnug?
Es gibt der Leute, die kein schmatzend Ferkel
Ausstehen können, manche werden toll,
Wenn sie 'ne Katze seh'n, noch andre können,
Wenn die Sackpfeife durch die Nase singt,
Vor Anreitz den Urin nicht bei sich halten;
Der Leidenschaften Meister lenken sie
Nach Lust und Abneigung. Nun, euch zur Antwort:
Wie sich kein rechter Grund angeben läßt,
Daß der kein schmatzend Ferkel leiden kann,
Der keine Katz', ein harmlos nützlich Thier,
Der keinen Dudelsack, und muß durchaus
Sich solcher unfreiwill'gen Schmach ergeben,
Daß er, belästigt, selbst beläst'gen muß,
So weiß ich keinen Grund, will keinen sagen,
Als eingewohnten Haß und Widerwillen,
Den mir Antonio einflößt, daß ich so
Ein mir nachtheilig Recht an ihm verfolge.
Habt ihr nun eine Antwort?

Bassan. Nein, es ist keine, du fühlloser Mann,
Die deine Grausamkeit entschuld'gen könnte.

Shylock. Muß ich nach deinem Sinn dir Antwort geben?

Bassan. Bringt jedermann das um, was er nicht liebt?

Shylock. Wer haßt ein Ding, und brächt' es nicht
gern um?

Bassan. Beleidigung ist nicht so fort auch Haß.

Shylock. Was? läß'st du dich die Schlange zweimahl
stechen?

Anton. Ich bitt' euch, denkt, ihr rechtet mit dem Juden.
Ihr mögt so gut hintreten auf den Strand,
Die Fluth von ihrer Höh' sich senken heißen;
Ihr mögt so gut den Wolf zur Rede stellen,
Warum er nach dem Lamm das Schaf läßt blöcken;
Ihr mögt so gut den Bergestannen wehren,
Ihr hohes Haupt zu schütteln, und zu sausen,
Wenn sie des Himmels Sturm in Aufruhr setzt;
Ihr mögt so gut das Härteste bestehn,
Als zu erweichen suchen — was wär härter? —
Sein Jüdisch Herz. — Ich bitt' euch also, biethet
Ihm weiter nichts, bemüht euch ferner nicht,
Und gebt in aller Kürz' und grade zu
Mir meinen Spruch, dem Juden seinen Willen.

Bassan. Statt der dreitausend Ducaten sind hier sechs.

Shylock. Wär' jedes Stück von dreitausend Ducaten
Sechsfach getheilt, und jeder Theil 'n Ducat,
Ich nähm' sie nicht, ich wollte meinen Schein.

Doge. Wie hoffst du Gnade, da du keine übst?

Shylock. Welch Urtheil soll ich scheun, thu' ich kein
Unrecht?
Ihr habt viel feiler Sclaven unter euch,
Die ihr wie eure Esel, Hund' und Maulthier'
In sclavischem verworfnem Dienst gebraucht,
Weil ihr sie kauftet. Sag' ich nun zu euch
Laßt sie doch frei, vermählt sie euren Erben;
Was plagt ihr sie mit Lasten? laßt ihr Bett
So weich als eures seyn, labt ihren Gaum
Mit eben solchen Speisen. Ihr antwortet:
Die Sclaven sind ja unser; und so geb' ich
Zur Antwort: das Pfund Fleisch, das ich verlange,

Ist theu'r gekauft, ist mein, und ich wills haben.
Wenn ihr versagt, pfui über eu'r Gesetz!
So hat das Recht Venedigs keine Kraft.
Ich wart' auf Spruch; antwortet: soll ichs haben?

Doge. Ich bin befugt, die Sitzung zu entlassen
Wo nicht Bellario, ein gelehrter Doctor,
Zu dem ich um Entscheidung ausgeschickt,
Hier heut erscheint.

Salarino. Eu'r Hoheit, draußen steht
Ein Bothe hier, mit Briefen von dem Doctor,
Er kömmt so eben an von Padua.

Doge. Bringt uns die Briefe, ruft den Bothen vor.

Bassan. Wohlauf, Antonio! Freund, sei gutes Muths!
Der Jude soll mein Fleisch, Blut, alles haben,
Eh dir ein Tropfen Bluts für mich entgeht.

Anton. Ich bin ein angestecktes Schaf der Heerde,
Zum Tod am tauglichsten; die schwächste Frucht
Fällt vor den andern, und so laßt auch mich.
Ihr könnt nicht bessern Dienst mir thun, Bassanio,
Als wenn ihr lebt und mir die Grabschrift setzt.

Nerissa (tritt auf, als Schreiber eines Advocaten gekleidet).

Doge. Kommt ihr von Padua, von Bellario?

Nerissa. Von beiden, Herr: Bellario grüßt Eu'r Hoheit.
(Sie überreicht einen Brief.)

(Der Jude wezt ein Messer an seiner Schuhsohle.)

Bassan. Was wetzest du so eifrig da dein Messer?

Shylock. Die Buß' dem Bankrottirer auszuschneiden.

Graziano. An deiner Seel', an deiner Sohle nicht,
Machst du dein Messer scharf, halsstarr'ger Jude!
Doch kein Metall, selbst nicht des Henkers Beil
Hat halb die Schärfe deines scharfen Grolls.
So können keine Bitten dich durchdringen?

Shylock. Nein, keine, die du Witz zu machen hast.

Graziano. O sei verdammt, du unbarmherz'ger Hund!
Und um dein Leben sei Gerechtigkeit verklagt.

Du machst mich irre fast in meinem Glauben,
Daß ich es halte mit Pythagoras,
Wie Thieresseelen in die Leiber sich
Von Menschen stecken; einen Wolf regierte
Dein hünd'scher Geist, der, aufgehängt für Mord,
Die grimme Seele weg vom Galgen riß,
Und, weil du lagst in deiner schnöden Mutter,
In dich hineinfuhr: denn dein ganz Begehren
Ist wölfisch, blutig, räuberisch und hungrig.

Shylock. Bis du von meinem Schein das Siegel wegschiltst,
Thust du mit Schrein nur deiner Lunge weh.
Stell deinen Witz her, guter junger Mensch,
Sonst fällt er rettungslos in Trümmern dir.
Ich stehe hier um Recht.

Doge. Der Brief da von Bellario's Hand empfiehlt
Uns einen jungen nnd gelehrten Doctor. —
Wo ist er denn?

Nerissa. Er wartet dicht bei an
Auf Antwort, ob ihr Zutritt ihm vergönnt.

Doge. Von ganzem Herzen; geh ein Paar von euch,
Und gebt ihm höfliches Geleit hieher.
Hör' das Gericht indeß Bellario's Brief.

(Ein Schreiber liest.)

„Eu'r Hoheit dient zur Nachricht, daß ich beim Empfange „eures Briefes sehr krank war. Aber in dem Augenblick, da „euer Bothe ankam, war bei mir auf einen freundschaftlichen „Besuch ein junger Doctor von Rom, Nahmens Balthasar. „Ich machte ihn mit dem streitigen Handel zwischen dem Juden „und dem Kaufmann Antonio bekannt: wir schlugen viele „Bücher nach; er ist von meiner Meinung unterrichtet, „die er, berichtigt durch seine eigne Gelehrsamkeit, (deren „Größe ich nicht genug empfehlen kann), auf mein Andrin„gen mitgenommen hat, um Euer Hoheit an meiner Statt „Genüge zu leisten. Ich ersuche euch, laßt seinen Mangel „an Jahren keinen Grund seyn, ihm eine anständige Ach-

„tung zu versagen: denn ich kannte noch niemahls einen „so jungen Körper mit einem so alten Kopf. Ich überlasse „ihn eurer gnädigen Aufnahme, seine Prüfung wird ihn „am besten empfehlen.“

Doge. Ihr hört, was der gelehrte Mann uns schreibt,
Und hier, so glaub' ich kommt der Doctor schon.

(Porzia tritt auf, wie ein Rechtsgelehrter gekleidet.)
Gebt mir die Hand; ihr kommt von unserm alten
Bellario?

Porzia. Zu dienen, gnäd'ger Herr,

Doge. Ihr seid willkommen, nehmet euren Platz.
Seid ihr schon mit der Zwistigkeit bekannt,
Die hier vor dem Gericht verhandelt wird?

Porzia. Ich bin ganz unterrichtet von der Sache.
Wer ist der Kaufmann hier, und wer der Jude?

Doge. Antonio, alter Shylock, tretet vor!

Porzia. Eu'r Nahm' ist Shylock?

Shylock. Shylock ist mein Nahme.

Porzia. Von wunderlicher Art ist euer Handel,
Doch in der Form, daß das Gesetz Venedigs
Euch nicht anfechten kann, wie ihr verfahrt. —
Ihr seid von ihm gefährdet, seid ihr nicht?

Anton. Ja, wie er sagt.

Porzia. Den Schein erkennt ihr an?

Anton. Ja.

Porzia. So muß der Jude Gnad' ergehen lassen.

Shylock. Wodurch genöthigt, muß ich? Sagt mir das!

Porzia. Die Art der Gnade weiß von keinem Zwang,
Sie träufelt, wie des Himmels milder Regen,
Zur Erde unter ihr, zwiefach gesegnet:
Sie segnet den der gibt, und den der nimmt;
Am mächtigsten in Mächt'gen, zieret sie
Den Fürsten auf dem Thron mehr wie die Krone;
Das Zepter zeigt die weltliche Gewalt,
Das Attribut der Würd' und Majestät,
Worin die Furcht und Scheu der Kön'ge sitzt.

Doch Gnad' ist über diese Zeptermacht,
Sie thronet in dem Herzen der Monarchen,
Sie ist ein Attribut der Gottheit selbst,
Und ird'sche Macht kommt göttlicher am nächsten,
Wenn Gnade bei dem Recht steht; darum, Jude,
Suchst du um Recht schon an, erwäge dieß:
Daß nach dem Lauf des Rechtes unser keiner
Zum Heile käm'; wir bethen all' um Gnade,
Und dieß Gebeth muß uns der Gnade Thaten
Auch üben lehren. Dieß hab' ich gesagt,
Um deine Forderung des Rechts zu mildern:
Wenn du darauf bestehst, so muß Venedigs
Gestrenger Hof durchaus dem Kaufmann dort
Zum Nachtheil einen Spruch thun.

Shylock. Meine Thaten
Auf meinen Kopf! Ich fordre das Gesetz,
Die Buße und Verpfändung meines Scheins.

Porzia. Ist er das Geld zu zahlen nicht im Stand?

Bassan. O ja, hier bieth' ichs ihm vor dem Gericht,
Ja, doppelt selbst: wenn das noch nicht genügt,
Verpflicht' ich mich, es zehnfach zu bezahlen,
Und setze Hände, Kopf und Herz zum Pfand.
Wenn dieß noch nicht genügt, so zeigt sichs klar,
Die Bosheit drückt die Redlichkeit. Ich bitt' euch,
Beugt einmahl das Gesetz nach eurem Ansehn;
Thut kleines Unrecht um ein großes Recht,
Und wehrt dem armen Teufel seinen Willen.

Porzia. Es darf nicht seyn: kein Ansehn in Venedig
Vermag ein gültiges Gesetz zu ändern.
Es würde als ein Vorgang angeführt,
Und mancher Fehltritt nach demselben Beispiel
Griff' um sich in dem Staat: es kann nicht seyn.

Shylock. Ein Daniel kommt zu richten, ja ein Daniel!
Wie ich dich ehr', o weiser junger Richter!

Porzia. Ich bitte, gebt zum Ansehn mir den Schein.

Shylock. Hier ist er, mein ehrwürd'ger Doctor, hier.

Porzia. Shylock, man biethet dreifach dir dein Geld.

Shylock. Ein Eid! ein Eid! ich hab 'nen Eid im Himmel:
Soll ich auf meine Seele Meineid laden?
Nicht um Venedig.

Porzia. Gut, es ist verfallen.
Und nach den Rechten kann der Jud' hierauf
Verlangen ein Pfund Fleisch, zunächst am Herzen
Des Kaufmanns auszuschneiden. — Sei barmherzig!
Nimm dreifach Geld, laß mich den Schein zerreißen.

Shylock. Wenn er bezahlt ist, wie sein Inhalt lautet. —
Es zeigt sich klar, ihr seid ein würd'ger Richter;
Ihr kennt die Rechte, euer Vortrag war
Der bündigste: ich fordr' euch auf beim Recht,
Wovon ihr ein verdienter Pfeiler seid,
Kommt nun zum Spruch; bei meiner Seele schwör' ich
Daß keines Menschen Zunge über mich
Gewalt hat: ich steh' hier auf meinen Schein.

Anton. Von ganzem Herzen bitt' ich das Gericht,
Den Spruch zu thun.

Porzia. Nun wohl, so steht es denn:
Bereitet euren Busen für sein Messer.

Shylock. O weiser Richter! wackrer junger Mann!

Porzia. Denn des Gesetzes Inhalt und Bescheid
Hat volle Übereinkunft mit der Buße,
Die hier im Schein als schuldig wird erkannt.

Shylock. Sehr wahr: o weiser und gerechter Richter!
Um wie viel älter bist du, als du aussiehst!

Porzia. Deshalb entblößt den Busen!

Shylock. Ja, die Brust,
So sagt der Schein, — nicht wahr, mein edler Richter?
Zunächst dem Herzen sind die eignen Worte.

Porzia. So ists. Ist eine Wage da, das Fleisch
Zu wägen?

Shylock. Ja, ich hab' sie bei der Hand.

Porzia. Nehmt einen Feldscheer, Shylock, für eu'r Geld,
Ihn zu verbinden, daß er nicht verblutet.

Shylock. Ist das so angegeben in dem Schein?

Porzia. Es steht nicht da: allein was thuts? Es wär
Doch gut, ihr thätet das aus Menschenliebe.

Shylock. Ich kanns nicht finden, 's ist nicht in dem Schein.

Porzia. Kommt, Kaufmann, habt ihr irgend was zu sagen?

Anton. Nur wenig, ich bin fertig und gerüstet.
Gebt mir die Hand, Bassanio, lebet wohl!
Es kränk' euch nicht, daß dieß für euch mich trifft.
Denn hierin zeigt das Glück sich gütiger
Als seine Weis' ist; immer läßt es sonst
Elende ihren Reichthum überleben,
Mit hohlem Aug' und falt'ger Stirn ein Alter
Der Armuth anzusehn; von falscher Schmach
Langwier'ger Buße nimmt es mich hinweg.
Empfehlt mich eurem edlen Weib, erzählt ihr
Den Hergang von Antonio's Ende, sagt
Wie ich euch liebte, rühmt im Tode mich;
Und wenn ihrs auserzählt, heißt sie entscheiden,
Ob nicht Bassanio einst geliebt ist worden.
Bereut nicht, daß ihr einen Freund verliert,
Und er bereut nicht, daß er für euch zahlt:
Denn schneidet nur der Jude tief genug,
So zahl' ich gleich die Schuld von ganzem Herzen.

Bassan. Antonio, ich hab' ein Weib zur Ehe,
Die mir so lieb ist als mein Leben selbst:
Doch Leben selbst, mein Weib und alle Welt,
Gilt höher als dein Leben nicht bei mir.
Ich gäbe alles hin, ja opfert' alles
Dem Teufel da, um dich nur zu befrein.

Porzia. Das wüßt' eu'r Weib gewiß euch wenig Dank,
Wär' sie dabei, und hört' eu'r Anerbiethen.

Graziano. Ich hab' ein Weib, die ich, auf Ehre, liebe:
Doch wünscht' ich sie im Himmel, könnte sie
Dort eine Macht erflehn, des hünd'schen Juden
Gemüth zu ändern.

Nerissa. Gut, daß ihrs hinter ihrem Rücken thut,
Sonst störte wohl der Wunsch des Hauses Frieden.

Shylock (bei Seite). So sind die Christenmänner: ich hab 'ne Tochter,
Wär' irgend wer vom Stamm des Barrabas
Ihr Mann geworden, lieber als ein Christ! —
Die Zeit geht hin; ich bitt' euch, kommt zum Spruch.

Porzia. Ein Pfund von dieses Kaufmanns Fleisch ist dein,
Der Hof erkennt es, und das Recht ertheilt es.

Shylock. O höchst gerechter Richter! — Na; ein Spruch!
Kommt, macht euch fertig.

Porzia. Wart noch ein wenig: eins ist noch zu merken.
Der Schein hier gibt dir nicht ein Tröpfchen Blut,
Die Worte sind ausdrücklich, ein Pfund Fleisch.
Nimm denn den Schein, und nimm du dein Pfund Fleisch;
Allein vergießest du, indem du's abschneidst,
Nur einen Tropfen Christenblut, so fällt
Dein Hab' und Gut, nach dem Gesetz Venedigs
Dem Staat Venedigs heim.

Graziano. Gerechter Richter! — merk, Jud'! — o weiser Richter!

Shylock. Ist das Gesetz?

Porzia. Du sollst die Acte sehn.
Denn, weil du bringst auf Recht, so sei gewiß,
Recht soll dir werden, mehr als du begehrst.

Graziano. O weiser Richter! — merk, Jud! ein weiser Richter.

Shylock. Ich nehme das Erbiethen denn: zahlt dreifach
Mir meinen Schein, und laßt den Christen gehn.

Bassan. Hier ist das Geld.

Porzia. Halt!
Dem Juden alles Recht, — still! keine Eil!
Er soll die Buße haben, weiter nichts.

Graziano. O Jud'! ein weiser, ein gerechter Richter!

Porzia. Darum bereite dich, das Fleisch zu schneiden.
Vergieß kein Blut, schneid' auch nicht mehr noch minder
Als grad' ein Pfund; ists minder oder mehr
Als ein genaues Pfund, sei's nur so viel,
Es leichter oder schwerer an Gewicht
Zu machen, um ein armes Zwanzigsttheil
Von einem Scrupel, ja wenn sich die Wagschal
Nur um die Breite eines Haares neigt,
So stirbst du, und dein Gut verfällt dem Staat.

Graziano. Ein zweiter Daniel, ein Daniel, Jude!
Ungläubiger, ich hab' dich bei der Hüfte.

Porzia. Was hält den Juden auf? Nimm deine Buße.

Shylock. Gebt mir mein Capital, und laßt mich gehn.

Bassan. Ich hab' es schon für dich bereit; hier ists.

Porzia. Er hats vor offenem Gericht geweigert,
Sein Recht nur soll er haben, und den Schein.

Graziano. Ich sag', ein Daniel, ein zweiter Daniel!
Dank, Jude, daß du mich das Wort gelehrt.

Shylock. Soll ich nicht haben bloß mein Capital?

Porzia. Du sollst nichts haben als die Buße, Jude,
Die du auf eigene Gefahr magst nehmen.

Shylock. So lass' es ihm der Teufel wohl bekommen!
Ich will nicht länger Rede stehn.

Porzia. Wart, Jude,
Das Recht hat andern Anspruch noch an dich.
Es wird verfügt in dem Gesetz Venedigs,
Wenn man es einem Fremdling dargethan,
Daß er durch Umweg, oder grade zu
Dem Leben eines Bürgers nachgestellt,
Soll die Partei, auf die sein Anschlag geht,
Die Hälfte seiner Güter an sich ziehn,
Die andre Hälfte fällt dem Schatz anheim,
Und an des Dogen Gnade hängt das Leben

Des Schuld'gen einzig, gegen alle Stimmen.
In der Benennung, sag' ich, stehst du nun,
Denn es erhellt aus offenbarem Hergang,
Daß du durch Umweg und auch grade zu
Recht eigentlich gestanden dem Beklagten
Nach Leib und Leben: und so trifft dich denn
Die Androhung, die ich zuvor erwähnt.
Drum nieder, bitt' um Gnade bei dem Doge!

Graziano. Bitt' um Erlaubniß, selber dich zu hängen:
Und doch, da all' dein Gut dem Staat verfällt,
Behältst du nicht den Werth von einem Strick;
Man muß dich hängen auf des Staates Kosten.

Doge. Damit du siehst, welch andrer Geist uns lenkt,
So schenk ich dir dein Leben, eh du bittest.
Dein halbes Gut gehört Antonio,
Die andre Hälfte fällt dem Staat anheim,
Was Demuth mildern kann zu einer Buße.

Porzia. Ja, für den Staat, nicht für Antonio.

Shylock. Nein, nehmt mein Leben auch, schenkt mir das nicht!
Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die Stütze nehmt,
Worauf mein Haus beruht; ihr nehmt mein Leben,
Wenn ihr die Mittel nehmt, wodurch ich lebe.

Porzia. Was könnt ihr für ihn thun, Antonio?

Graziano. Ein Strick umsonst! nichts mehr, um Gottes willen.

Anton. Beliebt mein gnäd'ger Herr und das Gericht,
Die Buße seines halben Guts zu schenken,
So bin ich es zufrieden, wenn er mir
Die andre Hälfte zum Gebrauche läßt,
Nach seinem Tod dem Mann sie zu erstatten,
Der kürzlich seine Tochter stahl.
Noch zweierlei beding' ich: daß er gleich
Für diese Gunst das Christenthum bekenne,
Zum andern, stell er eine Schenkung aus

Hier vor Gericht, von allem was er nachläßt,
An seinen Schwiegersohn und seine Tochter.

Doge. Das soll er thun, ich widerrufe sonst
Die Gnade, die ich eben hier ertheilt.

Porzia. Bist du's zufrieden, Jude? nun was sagst du?

Shylock. Ich bins zufrieden.

Porzia. Ihr, Schreiber, setzt die Schenkungsacte auf.

Shylock. Ich bitt', erlaubt mir, weg von hier zu gehn:
Ich bin nicht wohl, schickt mir die Acte nach,
Und ich will zeichnen.

Doge. Geh denn, aber thu's.

Graziano. Du wirst zwei Pathen bei der Taufe haben:
Wär' ich dein Richter, kriegtest zu zehn mehr,
Zum Galgen, nicht zum Taufschein, dich zu bringen.

(Shylock ab.)

Doge. Ich lad' euch, Herr, zur Mahlzeit bei mir ein.

Porzia. Ich bitt' Eu'r Hoheit um Entschuldigung,
Ich muß vor Abends fort nach Padua,
Und bin genöthigt, gleich mich aufzumachen.

Doge. Es thut mir leid, daß ihr Verhindrung habt.
Antonio, zeigt euch dankbar diesem Mann:
Ihr seid ihm sehr verpflichtet, wie mich dünkt.

(Doge, Senatoren und Gefolge ab.)

Bassan. Mein würd'ger Herr, ich und mein Freund, wir sind
Durch eure Weisheit heute losgesprochen
Von schweren Bußen; für den Dienst erwiedern
Wir mit der Schuld des Juden, den dreitausend
Ducaten, willig die gewogne Müh.

Anton. Und bleiben eure Schuldner überdieß
An Liebe und an Diensten immerfort.

Porzia. Wer wohl zufrieden ist, ist wohl bezahlt,
Ich bin zufrieden, da ich euch befreit,
Und halte dadurch mich für wohl bezahlt:
Lohnsüchtiger war niemahls mein Gemüth.
Ich bitt' euch, kennt mich, wenn wir 'mahl uns treffen,
Ich wünsch' euch Gutes, und so nehm' ich Abschied.

Bassan. Ich muß noch in euch dringen, bester Herr.
Nehmt doch ein Angedenken, nicht als Lohn,
Nur als Tribut; gewährt mir zweierlei,
Mirs nicht zu weigern, und mir zu verzeihn.

Porzia. Ihr dringt sehr in mich: gut, ich gebe nach,
Gebt eure Handschuh mir, ich will sie tragen,
Und, euch zu lieb, nehm' ich den Ring von euch.
Zieht nicht die Hand zurück, ich will nichts weiter,
Und weigern dürft ihrs nicht, wenn ihr mich liebt.

Bassan. Der Ring — ach, Herr! ist eine Kleinigkeit,
Ihn euch zu geben, müßt' ich mich ja schämen.

Porzia. Ich will nichts weiter haben als den Ring,
Und, wie mich dünkt, hab' ich nun Lust dazu.

Bassan. Es hängt an diesem Ring mehr als sein Werth;
Den theu'rsten in Venedig geb ich euch,
Und find' ihn aus durch öffentlichen Ausruf.
Für diesen, bitt' ich nur, entschuldigt mich.

Porzia. Ich seh', ihr seid freigebig im Erbiethen;
Ihr lehrtet erst mich bitten, und nun scheint es
Ihr lehrt mich, wie man Bettlern Antwort gibt.

Bassan. Den Ring gab meine Frau mir, bester Herr,
Sie steckte mir ihn an, und hieß mich schwören,
Ich woll' ihn nie verlieren noch vergeben.

Porzia. Mit solchen Worten spart man seine Gaben.
Ist eure Frau nicht gar ein thöricht Weib,
Und weiß, wie gut ich diesen Ring verdient,
So wird sie nicht auf immer Feindschaft halten,
Weil ihr ihn weggabt. Gut, gehabt euch wohl.

(Porzia und Nerissa ab.)

Anton. Laßt ihn den Ring doch haben, Don Bassanio
Laßt sein Verdienst zugleich mit meiner Liebe
Euch gelten gegen eurer Frau Geboth.

Bassan. Geh, Graziano, lauf und hohl' ihn ein,
Gib ihm den Ring, und bring' ihn, wenn du kannst,
Zu des Antonio Haus. Fort! eile dich! (Graziano ab.)
Kommt, ihr und ich, wir wollen gleich dahin,

Und früh am Morgen wollen wir dann Beide
Nach Belmont fliegen. Kommt, Antonio! (Ab.)

Zweite Scene.

(Eine Straße.)

Porzia und Nerissa (kommen).

Porzia. Erfrag des Juden Haus, gib ihm die Acte,
Und laß ihn zeichnen. Wir wollen fort zu Nacht,
Und einen Tag vor unsern Männern noch
Zu Hause seyn. Die Acte wird Lorenzo'n
Gar sehr willkommen seyn.

Graziano (kommt).

Graziano. Schön, daß ich euch noch treffe, werther Herr.
Hier schickt euch Don Bassanio, da er besser
Es überlegt, den Ring, und bittet euch
Mittags bei ihm zu speisen.

Porzia. Das kann nicht seyn;
Den Ring nehm ich mit allem Danke an,
Und bitt' euch, sagt ihm das; seid auch so gut
Den jungen Mann nach Shylocks Haus zu weisen.

Graziano. Das will ich thun.

Nerissa (zu Porzia). Herr, noch ein Wort mit euch. —
(Heimlich.) Ich will doch sehn, von meinem Mann den Ring
Zu kriegen, den ich, immer zu bewahren
Ihn schwören ließ.

Porzia. Ich steh' dafür, du kannst es.
Da wirds an hoch und theuer Schwören gehn,
Daß sie die Ring' an Männer weggegeben:
Wir läugnens keck und überschwören sie.
Fort! eile dich! du weißt ja, wo ich warte.

Nerissa. Kommt, lieber Herr! wollt ihr sein Haus mir zeigen?

(Ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

(Belmont. Freier Platz vor Porzia's Hause.)

Lorenzo und Jessica (treten auf).

Lorenzo. Der Mond scheint hell: in solcher Nacht
wie diese,
Da linde Luft die Bäume schmeichelnd küßte,
Und sie nicht rauschen ließ, in solcher Nacht
Erstieg wohl Troilus die Mauern Troja's
Und seufzte seine Seele zu den Zelten
Der Griechen hin, wo seine Cressida
Die Nacht im Schlummer lag.
Jessica. In solcher Nacht
Schlüpft' überm Thaue Thisbe furchtsam hin,
Und sah des Löwen Schatten eh' als ihn,
Und lief erschrocken weg.
Lorenzo. In solcher Nacht
Stand Dido, eine Weid' in ihrer Hand,
Am wilden Strand, und winkte ihrem Liebsten
Zur Rückkehr nach Carthago.
Jessica. In solcher Nacht
Las einst Medea jene Zauberkräuter
Den Aeson zu verjüngen.
Lorenzo. In solcher Nacht
Stahl Jessica sich von dem reichen Juden,
Und lief mit einem ausgelass'nen Liebsten
Bis B.lmont von Venedig.
Jessica. In solcher Nacht
Schwor ihr Lorenzo, jung und zärtlich, Liebe,
Und stahl ihr Herz mit manchem Treugelübd,
Wovon nicht eines echt war.
Lorenzo. In solcher Nacht
Verleumdete die art'ge Jessica,

Wie eine kleine Schelminn, ihren Liebsten,
Und er vergab es ihr.

Jessica. Ich wollt' euch übernachten, käme niemand,
Doch horcht, ich hör' den Fußtritt eines Manns.

(Ein Bedienter kommt.)

Lorenzo. Wer kommt so eilig in der stillen Nacht?

Bedienter. Ein Freund.

Lorenzo. Ein Freund? was für ein Freund? Eu'r Nahme, Freund.

Bedienter. Mein Nahm' ist Stephano, und ich soll melden,
Daß meine gnäd'ge Frau vor Tages Anbruch
Wird hier in Belmont seyn; sie streift umher
Bei heil'gen Kreuzen, wo sie kniet und bethet
Um frohen Ehestand.

Lorenzo. Wer kommt mit ihr?

Bedienter. Ein heil'ger Klausner und ihr Mädchen bloß.
Doch sagt mir, ist mein Herr noch nicht zurück?

Lorenzo. Nein, und wir haben nichts von ihm gehört.
Doch, liebe Jessica, gehn wir hinein,
Laß uns auf einen feierlichen Willkommen
Für die Gebietherinn des Hauses denken.

Lanzelot (kommt).

Lanzelot. Holla, holla! he! heda! holla! holla!

Lorenzo. Wer ruft?

Lanzelot. Holla! habt ihr Herrn Lorenzo und Frau Lorenzo gesehn? Holla! holla!

Lorenzo. Laß dein Holla rufen, Kerl! hier!

Lanzelot. Holla! wo? wo?

Lorenzo. Hier!

Lanzelot. Sagt ihm, daß ein Postillon von meinem Herrn gekommen ist, der sein Horn voll guter Neuigkeiten hat: mein Herr wird vor Morgens hier seyn.

(Lanzelot ab.)

Lorenzo. Komm, süßes Herz, erwarten wir sie drinnen.
Und doch, es macht nichts aus: wozu hineingehn?

Freund Stephano, ich bitt' euch, meldet gleich
Im Haus die Ankunft eurer gnäd'gen Frau,
Und bringt die Musikanten her ins Freie.
(Stephano ab.)
Wie süß das Mondlicht auf dem Hügel schläft!
Hier sitzen wir, und lassen die Musik
Zum Ohre schlüpfen; sanfte Still' und Nacht,
Sie werden Tasten süßer Harmonie.
Komm, Jessica! Sieh, wie die Himmelsflur
Ist eingelegt mit Scheiben lichten Goldes!
Auch nicht der kleinste Kreis, den du da siehst,
Der nicht im Schwunge wie ein Engel singt,
Zum Chor der hellgeaugten Cherubim.
So voller Harmonie sind ew'ge Geister,
Nur wir, weil dieß hinfäll'ge Kleid von Staub
Ihn grob umhüllt, wir können sie nicht hören.
(Musikanten kommen.)
He! kommt und weckt Dianen auf mit Hymnen,
Rührt eurer Herrinn Ohr mit zartem Spiel, (Musik.)
Zieht mit Musik sie heim.

Jessica. Nie macht die liebliche Musik mich lustig.

Lorenzo. Der Grund ist, eure Geister sind gespannt.
Bemerkt nur eine wilde flücht'ge Heerde,
Der ungezähmten jungen Füllen Schar;
Sie machen Sprünge, blöcken, wiehern laut,
Wie ihres Blutes heiße Art sie treibt:
Doch schallt nur die Trompete, oder trifft
Sonst eine Weise der Musik ihr Ohr,
So seht ihr, wie sie mit einander stehn,
Ihr wildes Auge schaut mit Sittsamkeit,
Durch süße Macht der Töne. Drum lehrt der Dichter,
Gelenkt hab' Orpheus Bäume, Felsen, Fluthen,
Weil nichts so stöckisch, hart und voll von Wuth,
Das nicht Musik auf eine Zeit verwandelt.
Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst,
Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt,
Taugt zu Verrath, zu Räuberei und Tücken;

Die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht,
Sein Trachten düster wie der Erebus.
Trau keinem solchen! — Horch auf die Musik!

Porzia und Nerissa (in der Entfernung).

Porzia. Das Licht, das wir da sehen, brennt im Saal:
Wie weit die kleine Kerze Schimmer wirft!
So scheint die gute That in arger Welt.

Nerissa. Da der Mond schien, sahn wir die Kerze nicht.

Porzia. So löscht der größ're Glanz den kleinern aus.
Ein Stellvertreter strahlet wie ein König,
Bis ihm ein König naht; und dann ergießt
Sein Prunk sich, wie vom innern Land ein Bach
Ins große Bett der Wasser. Horch, Musik!

Nerissa. Es sind die Musikanten eures Hauses.

Porzia. Ich sehe, nichts ist ohne Rücksicht gut:
Mich dünkt sie klingt viel schöner als bei Tag.

Nerissa. Die Stille gibt den Reitz ihr, gnäd'ge Frau.

Porzia. Die Krähe singt so lieblich wie die Lerche,
Wenn man auf keine lauschet; und mir däucht,
Die Nachtigall, wenn sie bei Tage sänge,
Wo alle Gänse schnattern, hielt man sie
Für keinen bessern Spielmann als den Spatz.
Wie manches wird durch seine Zeit gezeitigt
Zu echtem Preis und zur Vollkommenheit! —
Still! Luna schläft ja beim Endymion,
Und will nicht aufgeweckt seyn. (Die Musik hört auf.)

Lorenzo. Wenn nicht alles
Mich trügt, ist das die Stimme Porzia's.

Porzia. Er kennt mich, wie der blinde Mann den Kukuk
An meiner schlechten Stimme.

Lorenzo. Gnäd'ge Frau, willkommen!

Porzia. Wir betheten für unsrer Männer Wohlfahrt,
Und hoffen, unsre Worte fördern sie.
Sind sie zurück?

Lorenzo. Bis jetzt nicht, gnäd'ge Frau,

Allein ein Bothe ist vorausgekommen,
Sie anzumelden.

Porzia. Geh hinein, Nerissa,
Sag meinen Leuten, daß sie gar nicht thun
Als wären wir vom Haus' entfernt gewesen; —
Auch ihr, Lorenzo; Jessica, auch ihr. (Trompetenstoß.)

Lorenzo. Da kömmt schon eu'r Gemahl, ich höre blasen:
Wir sind nicht Plaudertaschen, fürchtet nichts.

Porzia. Mich dünkt, die Nacht ist nur ein krankes Tageslicht,
Sie sieht ein wenig bleicher; 's ist ein Tag,
Wie's Tag ist, wenn die Sonne sich verbirgt.

Bassanio, Antonio, Graziano (treten auf mit ihrem Gefolge).

Bassan. Wir hielten mit den Antipoden Tag,
Erscheint ihr, während sich die Sonn' entfernt.

Porzia. Wenn mein Betragen nur das Licht nicht scheut,
So mag mein Fußtritt wohl im Dunkeln wandeln.
Ihr seid zu Haus willkommen, mein Gemahl.

Bassan. Ich dank' euch; heißt willkommen meinen Freund.
Dieß ist der Mann, dieß ist Antonio,
Dem ich so gränzenlos verpflichtet bin.

Porzia. Ihr müßt in allem ihm verpflichtet seyn,
Ich hör', er hat sich sehr für euch verpflichtet.

Anton. Zu mehr nicht, als ich glücklich bin gelöst.

Porzia. Herr, ihr seid unserm Hause sehr willkommen.
Es muß sich anders zeigen als in Reden,
Drum kürz' ich diese Wortbegrüßung ab.
(Graziano und Nerissa haben sich unterdessen besonders unterredet.)

Graziano. Ich schwör's bei jenem Mond, ihr thut mir Unrecht;
Fürwahr, ich gab ihn an des Richters Schreiber.
Wär' er verschnitten, dem ich ihn geschenkt,
Weil ihr euch, Liebste, so darüber kränkt.

Porzia. Wie? schon ein Zank? worüber kam es her?

Graziano. Um einen Goldreif, einen dürft'gen Ring
Den sie mir gab; der Denkspruch war daran,
Um alle Welt, wie Vers' auf einer Klinge
Vom Messerschmidt: „Lieb mich und laß mich nicht."

Nerissa. Was redet ihr vom Denkspruch und dem Werth?
Ihr schwurt mir, da ich ihn euch gab, ihr wolltet
Ihn tragen, bis zu eurer Todesstunde,
Er sollte selbst im Sarge mit euch ruhn.
Ihr mußtet ihn, um eurer Eide willen,
Wo nicht um mich, verehren und bewahren.
Des Richters Schreiber! — O ich weiß, der Schreiber,
Der ihn bekam, trägt niemahls Haar am Kinn.

Graziano. Doch, wenn er lebt, bis er zum Mann erwächst.

Nerissa. Ja, wenn ein Weib zum Manne je erwächst.

Graziano. Auf Ehr', ich gab ihn einem jungen Menschen,
'Ner Art von Buben, einem kleinen Knirps,
Nicht höher als du selbst, des Richters Schreiber.
Der Plauderbub' erbath den Ring zum Lohn,
Ich konnt' ihm das um Alles nicht versagen.

Porzia. Ihr wart zu tadeln, offen sag' ich euch,
Euch von der ersten Gabe eurer Frau
So unbedacht zu trennen; einer Sache,
Mit Eiden angesteckt an euren Finger,
Und so mit Treu an euren Leib geschmiedet.
Ich schenkte meinem Liebsten einen Ring,
Und hieß ihn schwören, nie ihn wegzugeben;
Hier steht er, und ich darf für ihn betheuern,
Er ließ' ihn nicht, er riss' ihn nicht vom Finger
Für alle Schätze, so die Welt besitzt.
Ihr gabt fürwahr, Graziano, eurer Frau
Zu lieblos eine Ursach zum Verdruß;
Geschäh' es mir, es machte mich verrückt.

Bassan. (bei Seite). Ich möchte mir die linke Hand nur abhaun,
Und schwören, ich verlor den Ring im Kampf.

Graziano. Bassanio schenkte seinen Ring dem Richter,
Der darum bath, und in der That ihn auch
Verdiente; dann erbath der Bursch, sein Schreiber,
Der Müh vom Schreiben hatte, meinen sich,
Und weder Herr noch Diener, wollten was
Als die zwei Ringe nehmen.

Porzia. Welch einen Ring gabt ihr ihm, mein Gemahl?
Nicht den, hoff' ich, den ihr von mir empfingt.

Bassan. Könnt' ich zum Fehler eine Lüge fügen,
So würd' ichs läugnen: doch ihr seht, mein Finger
Hat nicht den Ring mehr an sich, er ist fort.

Porzia. Gleich leer an Treu ist euer falsches Herz.
Beim Himmel, nie komm' ich in euer Bett,
Bis ich den Ring gesehn.

Nerissa. Noch ich in eures,
Bis ich erst meinen sehe.

Bassan. Holde Porzia!
Wär' euch bewußt, wem ich ihn gab, den Ring,
Wär' euch bewußt, für wen ich gab den Ring,
Und säht ihr ein, wofür ich gab den Ring,
Da nichts genommen wurde als der Ring,
Ihr würdet eures Unmuths Härte mildern.

Porzia. Und hättet ihr gekannt die Kraft des Rings
Halb deren Werth nur, die euch gab den Ring,
Und eure Ehre, hangend an dem Ring,
Ihr hättet so nicht weggeschenkt den Ring.
Wo wär' ein Mann so unvernünftig wohl,
Hätt' es euch nur beliebt, mit ein'ger Wärme
Ihn zu vertheid'gen, daß er ohne Scheu
Ein Ding begehrte, das man heilig hält?
Nerissa lehrt mir, was ich glauben soll:
Ich sterbe drauf, ein Weib bekam den Ring.

Bassan. Bei meiner Ehre, nein! bei meiner Seele,
Kein Weib bekam ihn, sondern einem Doctor
Der Rechte gab ich ihn, der mir dreitausend
Ducaten ausschlug, und den Ring erbath,

Ich weigert's ihm, ließ ihn verdrießlich gehn,
Den Mann, der meines theuern Freundes Leben
Aufrecht erhielt. Was soll ich sagen, Holde?
Ich war genöthigt, ihn ihm nachzuschicken,
Gefälligkeit und Scham bedrängten mich,
Und meine Ehre litt nicht, daß sie Undank
So sehr befleckte. Drum verzeiht mir, Beste,
Denn, glaubt mir, bei den heil'gen Lichtern dort!
Ihr hättet, wärt ihr da gewesen, selbst
Den Ring erbethen für den würd'gen Doctor.

Porzia. Daß nur der Doctor nie mein Haus betritt.
Denn weil er das Juwel hat, das ich liebte,
Das ihr meinetwillen zu bewahren schwurt,
So will ich auch freigebig seyn wie ihr;
Ich will ihm nichts versagen, was ich habe,
Nicht meinen Leib, noch meines Gatten Bett!
Denn kennen will ich ihn, das weiß ich sicher.
Schlaft keine Nacht vom Haus! wacht wie ein Argus!
Wenn ihrs nicht thut, wenn ihr allein mich laßt:
Bei meiner Ehre, die mein eigen noch!
Den Doctor nehm ich mir zum Bettgenossen.

Nerissa. Und ich den Schreiber: darum seht euch vor,
Wie ihr mich laßt in meiner eignen Huth.

Graziano. Gut! thut das nur, doch laßt ihn nicht ertappen,
Ich möchte sonst des Schreibers Feder kappen.

Anton. Ich bin der Unglücksgrund von diesem Zwist.

Porzia. Es kränk' euch nicht; willkommen seid ihr dennoch.

Bassan. Vergebt mir, Porzia, mein gezwungenes Unrecht,
Und vor den Ohren aller dieser Freunde,
Schwör' ich dir, ja, bei deinen holden Augen,
Worin ich selbst mich sehe —

Porzia. Gebt doch Acht!
In meinen Augen sieht er selbst sich doppelt,
In jedem Aug' einmahl, — beruft euch nur

Auf euer doppelt Selbst; das ist ein Eid,
Der Glauben einflößt.

Bassan. Hört mich doch nur an!
Verzeiht dieß, und bei meiner Seele schwör' ich,
Ich breche nie dir wieder einen Eid.

Anton. Ich lieh einst meinen Leib hin für sein Gut;
Ohn' ihn, der eures Gatten Ring bekam,
War er dahin; ich darf mich noch verpflichten,
Zum Pfande meine Seele, eu'r Gemahl
Wird nie mit Vorsatz mehr die Treue brechen.

Porzia. So seid denn ihr sein Bürge: gebt ihm den,
Und heißt ihn besser hüten als den andern.

Anton. Hier, Don Bassanio, schwört den Ring zu hüten.

Bassan. Beim Himmel! eben den gab ich dem Doctor.

Porzia. Ich hab' ihn auch von ihm: verzeiht, Bassania,
Für diesen Ring gewann der Doctor mich.

Nerissa. Und ihr, verzeiht, mein artiger Graziano,
Denn jener kleine Bursch, des Doctors Schreiber,
War, um den Preis hier, letzte Nacht bei mir.

Graziano. Nun, das sieht aus wie Wegebesserung
Im Sommer; wenn die Straßen gut genug.
Was? sind wir Hahnrei', eh wirs noch verdient?

Porzia. Sprecht nicht so gröblich. — Ihr seid all' erstaunt;
Hier ist ein Brief, les't ihn bei Muße durch,
Er kommt von Padua, vom Bellario:
Da könnt ihr finden, Porzia war der Doctor,
Nerissa dort ihr Schreiber; hier Lorenzo
Kann zeugen, daß ich gleich nach euch gereist,
Und eben erst zurück bin: ich betrat
Mein Haus noch nicht. — Antonio, seid willkommen,
Ich habe bessre Zeitung noch im Vorrath
Als ihr erwartet. Diesen Brief erbrecht,
Ihr werdet sehn, drei eurer Galeonen
Sind reich beladen plötzlich eingelaufen;
Ich sag' euch nicht, was für ein eigner Zufall
Den Brief mir zugespielt hat.

Anton. Ich verstumme.

Bassan. Wart ihr der Doctor, und ich kannt' euch nicht?

Graziano. Wart ihr der Schreiber, der mich krönen soll?

Nerissa. Ja, doch der Schreiber, der es niemahls thun will,
Wenn er nicht lebt, bis er zum Mann erwächst.

Bassan. Ihr müßt mein Bettgenoß seyn, schönster Doctor,
Wenn ich nicht da bin, liegt bei meiner Frau.

Anton. Ihr gabt mir Leben, Theure, und zu leben:
Hier les' ich für gewiß, daß meine Schiffe
Im Hafen sicher sind.

Porzia. Wie steht's Lorenzo?
Mein Schreiber hat auch guten Trost für euch.

Nerissa. Ja, und er soll ihn ohne Sporteln haben.
Hier übergeb' ich euch und Jessica
Vom reichen Juden eine Schenkungsacte
Auf seinen Tod, von allem was er nachläßt.

Lorenzo. Ihr schönen Frau'n streut Manna Hungrigen
In ihren Weg.

Porzia. Es ist beinahe Morgen,
Und doch, ich weiß gewiß, seht ihr noch nicht
Den Hergang völlig ein. — Laßt uns hineingehn,
Und da vernehmt auf Frag-Artikel uns,
Wir wollen euch auf alles wahrhaft dienen.

Graziano. Ja, thun wir das; der erste Frag-Artikel,
Worauf Nerissa schwören muß, ist der:
Ob sie bis Morgen lieber warten mag,
Ob schlafen gehn, zwei Stunden nur vor Tag?
Doch käm' der Tag, ich wünscht' ihn seiner Wege,
Damit ich bei des Doctors Schreiber läge.
Gut! lebenslang hüt' ich kein ander Ding
Mit solchen Ängsten, als Nerissa's Ring. (Alle ab.)

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlegel, August Wilhelm <<von>>, / Shakespeare, William, / Schlegel, August Wilhelm <<von>>,

William Shakspeare's sämmtliche dramatische Werke übersetzt im Metrum des Originals

Bd.: 9

Wien 1825

P.o.angl. 602 z-9/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753483-1